



INHALT

MITTEN IM BLICK

- 04 Personalia im Stiftungsrat, Präsidium und im Bereich Weiterbildung
- 05 Das neue Gesicht der Hochschulbibliothek: scinos
- 06 Die Werkstatt für Landschaftsarchitektur öffnet ihre Türen
- 08 Stiftungsratsmitglied Dr. Andreas Mainka im Interview
- 10 Wofür die Studienqualitätsmittel gebraucht werden
- 12 Das Symposium Infrastrukturentwicklung
- 13 Ergebnisse der Pflege-Umfrage an der Hochschule

MITTEN IN FORSCHUNG UND TRANSFER

- 14 Der Gesundheitscampus Osnabrück
- 17 Wie sich die Wege von Apfel und Birne kreuzten
- 18 Netzwerken zwischen Mähdreschern und Traktoren

MITTEN IN STUDIUM UND LEHRE

- 20 Der Bachelor-Studiengang Media & Interaction Design
- 23 Nachgefragt: die Schlüsselrolle von Tutorinnen und Tutoren
- 24 Neues Wissen Schwarz auf Weiß: Bücher aus der Hochschule
- 26 Gut ankommen: die flexible Studieneingangsphase
- 28 Ein Reisebericht aus dem Flugsimulator
- 29 Studierendenmarketing: die Hochschule zeigt Gesicht

MITTEN IN DER WELT

- 30 Brief aus Kanada
- 32 Auslandsaufenthalte für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- 34 Alumnus Omar Perez Prieto aus London

MITTEN UNTER UNS

- 34 Mein Arbeitsplatz: IT-Administrator Michael Schöning
- 35 Ausgezeichnete Hochschule
- 36 Neue Professorinnen und Professoren
- 38 Personalia: Willkommen den neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern
- 40 Die Hochschule in den Medien
- 41 Hört, hört: neue CDs vom Institut für Musik

MITTEN IM LEBEN

- 42 Ortstermin mit Edith Oltmanns
- 43 So oder so, Maria Becker?
- 44 Quiz: Labore der Hochschule
- 46 Terminkalender des Präsidenten, Veranstaltungen, Impressum

| 06

WERKSTATT-BERICHT:

Eindrucksvolle Modelle entstehen in der Werkstatt für Landschaftsarchitektur.



| 08

INTERVIEW MIT DR. ANDREAS MAINKA:

Seit 2008 engagiert sich der Lingener Unternehmer im Stiftungsrat der Hochschule Osnabrück.



| 46

QUIZ - LABORE DER HOCHSCHULE

Zwölf Fotos geben einen kleinen Einblick, wo überall an der Hochschule geforscht wird.



ZUM TITELBILD:

Die Maschinenbau-Studentin Ebrar Eris ist eines der Gesichter der noch jungen Video- und Anzeigenkampagne der Hochschule Osnabrück. Mehr über ihren Werdegang können Sie auf Seite 29 erfahren oder in dem Kurzfilm unter der Adresse www.hs-osnabrueck.de/studium.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

auf der Titelseite sehen Sie Ebrar Eris, Maschinenbau-Studentin unserer Hochschule. Sie ist die Erste in ihrer Familie, die studiert, und sie berichtet, dass sie vor dem Studium am meisten Respekt vor dem Fach Mathematik hatte. Wir freuen uns, wenn Studienpioniere wie Ebrar Eris den Weg zu uns finden. Unter www.hs-osnabrueck.de/studium können Sie ein Video dazu sehen.

Wir investieren viel, um für alle Studierenden das geeignete Lernumfeld zu schaffen. Sie können das in diesem Journal an zahlreichen Stellen nachvollziehen: So nutzen wir die Studienqualitätsmittel (Seiten 10/11) unter anderem, um studentische Mentoren- und Tutorenprogramme zu finanzieren. Mehr als 100 Tutorinnen und Tutoren haben wir in jüngerer Zeit geschult, um ihre didaktischen Fähigkeiten auszubauen. Was die Geschulten selbst dazu sagen, lesen Sie auf der Seite 23.

Und schließlich bieten wir zahlreichen Studierenden eine flexible Studieneingangsphase an. Im Pilotprojekt an der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik erhalten die Studierenden mehr Zeit, spezielle Mentoring-Programme und besondere Unterstützung im Fach Mathematik. Die ersten Erfahrungswerte sind sehr positiv, nachzulesen auf den Seiten 26/27.

Zusammen mit der Forschungsstärke der Hochschule und unserer Praxisnähe sind die Bedingungen für ein erfolgreiches Studium sehr gut. Ein Bild davon können Sie sich auch im Journal-Quiz machen, das einige Laborbereiche der Hochschule Osnabrück zeigt. Viel Spaß beim Rätseln und Entdecken dieser Ausgabe.

Ihr Präsidium

18 JAHRE ENGAGIERT DABEI: SENAT VERABSCHIEDET JÜRGEN KAMPMANN

18 Jahre war Prof. Dr. Jürgen Kampmann Mitglied des Senats der Hochschule Osnabrück, acht Jahre in der Rolle des Senatssprechers. Am 21. Januar 2015, kurz nach 15 Uhr, greift er zum Kugelschreiber, klopft gegen das Wasserglas und eröffnet so ein letztes Mal die Sitzung. Er hat sich entschieden, nicht mehr für den Senat zu kandidieren. „Ich bin immer gern in den Senat gekommen. Aber jetzt müssen jüngere Leute ran, die andere Ideen haben und andere Blickwinkel einbringen.“ Als Senatssprecherin ist nun Prof. Dr. Karin Schnitker tätig.

Kampmann blickt zufrieden auf seine Jahre im Senat zurück, die 1997 begannen. Für den Vater von drei Söhnen war es ein prägendes Erlebnis, den Übergang von der Fachhochschule in eine Stiftungshochschule Osnabrück zu begleiten. „Und wenn ich schon zu den Personen gehörte, die diesen Umbruch mitgetragen haben, dann war es mir auch wichtig, mich in den Anfängen der Stiftungshochschule weiter einzubringen.“ Dieses „sich einbringen“ ist für den Professor für Mathematik, Computergrafik und Animation ein hoher Wert. „Zu unseren Dienstaufgaben zählt eben auch das Engagement in der Selbstverwaltung“, betont Kampmann.

Das große Fazit fällt überaus positiv aus

Ein paar große Umbrüche an der Hochschule prägten Kampmanns Zeit im Senat, aber auch zahlreiche Themen, die – in verschiedenen Spielarten – oft wiederkehrten. „Heftig diskutiert wurde immer, wenn es um Fragen der Besoldung ging, wenn Fragen der Evaluation der Lehre aufkamen und, was mich langsam etwas erstaunt, rund um die Themen Gender und Diversity.“ Und auch der Aufbau und die Etablierung des Hochschulstandortes Lingen waren Dauerthemen.

Kampmann kann die großen Entwicklungslinien der Hochschule gut überblicken. Und sein Fazit fällt überaus positiv aus: „Die Hochschule hat in jeder Hinsicht eine enorme Entwicklung genommen. Mitte der 1990er-Jahre bestand der

Campus Westerberg aus wenigen Gebäuden. An vielen Stellen stand man vor Stacheldraht, dahinter war die englische Kaserne.“ Der heutige Caprivi-Campus war damals die zentrale Anlaufstelle für Spätaussiedler in Niedersachsen. „Und das Gebäude an der Caprivi-Straße 1, die frühere Frauenklinik, stand leer, als ich hier anfang. Heute ist es unser Institut für Musik.“ Kampmann strahlt Gelassenheit aus, während er zurückblickt. Er vermittelt klar, dass es keine reibungslosen Jahre waren, aber es waren unterm Strich ausnehmend gute Jahre, in denen sich die Hochschule räumlich, aber auch im Fächerspektrum enorm entwickelt hat. Und jetzt? Das ehemalige Mitglied des Stiftungsrates der Hochschule wird auch künftig wenig Zeit haben. „Ich bin sehr engagiert in der Grundlagenlehre, etwa im Bereich der verlängerten Studieneingangsphase für unsere Studierenden. Und ich bin Teil des Teams vom neuen Binnenforschungsschwerpunkt ‚Musik-PhysioAnalysis‘. Hier arbeiten Physiotherapeuten, Musiker und Informatiker zusammen.“ Jürgen Kampmann betritt mal wieder Neuland – und freut sich darauf. >> hs



Typische Geste über viele Jahre: Wenn Prof. Dr. Jürgen Kampmann mit dem Stift gegen das Glas klopft, beginnt die Sitzung des Senats.

PERSONALIA – NEUE ÄMTER



WOLFGANG STELZLE NEUES MITGLIED IM STIFTUNGSRAT DER HOCHSCHULE OSNABRÜCK

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Stelzle ist der neue, gewählte Vertreter der Hochschule Osnabrück im Stiftungsrat. Nach dem Studium des Maschinenwesens an der Universität Stuttgart promovierte der Alfhausener im Fachgebiet Mechanik der Universität Duisburg (heute Universität Duisburg-Essen). Von 1998 bis 2004 war er bei dem international tätigen Automobilzulieferer Johnson Controls in Burscheid beschäftigt, zuletzt als Manager Research and Development. Seit März 2004 ist er Professor für Technische Mechanik und Mathematik an der Hochschule Osnabrück. Wolfgang Stelzle ist seit März 2011 Mitglied des Senats der Hochschule.



SABINE EGGERS NEUE DEKANIN DER FAKULTÄT WISO

Professorin Dr. Sabine Eggers ist neu gewählte Dekanin der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Als Vizepräsidentin ist Sabine Eggers für Hochschulmarketing zuständig. Seit September 1999 ist sie Professorin an der Hochschule Osnabrück mit den Schwerpunkten Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing. Sie war seit 2009 Mitglied im Senat der Hochschule und seit 2013 gewählte Vertreterin der Hochschule im Stiftungsrat.



THOMAS STEINKAMP NEUER DEKAN DER FAKULTÄT MKT

Prof. Dr. Thomas Steinkamp ist neu gewählter Dekan der Fakultät Management, Kultur und Technik am Standort Lingen. Thomas Steinkamp, seit dem Jahr 2000 Professor für Human Resource Management, kennt die Arbeit im Präsidium bereits aus seiner ersten Amtszeit als Vizepräsident. Von 2003 bis 2007 war er im Präsidium für Studium und Lehre zuständig. Jetzt gehören die Themen Internationalisierung und Gesellschaftliches Engagement zu seinen Aufgaben als Vizepräsident.



PHILIPP SCHICKL NEUER GESCHÄFTSBEREICHSLEITER WEITERBILDUNG

Philipp Schickl ist seit März Geschäftsbereichsleiter Weiterbildung an der Hochschule Osnabrück. Er stammt gebürtig aus Freiburg. In Freiburg, Greifswald und Leipzig hat er BWL und VWL studiert, bevor er sich in Leipzig einer Unternehmensberatung anschloss, die sich aus der Universität heraus gegründet hatte. Bei der privaten Hochschule FOM übernahm Schickl zudem einige Lehraufträge. Die FOM bietet hauptsächlich für Berufstätige Studiengänge an. Schickl engagierte sich hier zunehmend. Als Geschäftsleiter baute er bis Ende 2014 die FOM-Standorte in Aachen und Bonn aus. Nun ist er Leiter der Professional School, die ihren Sitz im Innovationszentrum Osnabrück (ICO) hat.



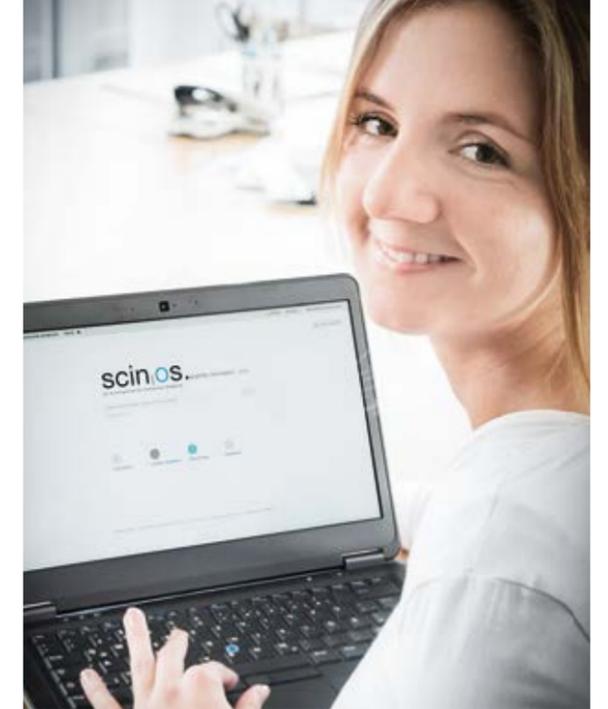
Unkomplizierte wissenschaftliche Recherche: Das ermöglicht das neue Discovery-System der Hochschule Osnabrück. Neugierig? Hier geht es zur Startseite: scinos.hs-osnabrueck.de

MAKE THE LIBRARY LOOK MORE LIKE GOOGLE

scinos steht für scientific information osnabrück. Perspektivisch wird das Discovery-System das neue Frontface der Bibliothek der Hochschule. Die Leitideen: schnell erfassbar, intuitiv bedienbar, auf das Wesentliche reduziert.

Immer noch ist es Wunsch und Überzeugung vieler Bibliotheken, dass ihr Internetauftritt als zentrale Anlaufstelle für Informationssuchende wahrgenommen wird. Die Realität sieht oft anders aus. „Mag das Rechercheangebot noch so exklusiv sein, im Austausch mit Studierenden und Lehrenden wird klar, dass die Bibliothekswebsite häufig nicht das wichtigste Zugangsportale zu wissenschaftlicher Information ist“, erläutert Dr. Katja Bartlakowski, Leiterin des Bibliotheksystems der Hochschule Osnabrück. Nicht selten werden Bibliothekswebsites von Lehrenden und Studierenden als wenig eingängig beschrieben. Die Vielzahl der Rechercheangebote und Sucheinstiegspunkte in Gestalt verschiedener Fachdatenbanken verstärken das Bild. „Es lohnt sich, den Portalgedanken bibliothekarischer Web-Präsenzen zu hinterfragen. Bibliotheken tun gut daran, sich noch mehr zu Dienstleistern zu entwickeln, die ihre Angebote dort platzieren, wo sie wahrgenommen und gebraucht werden. Discovery-Systeme bieten hier vielfältige Möglichkeiten.“

„scinos“ ist das neue Discovery-System der Hochschule Osnabrück und steht für **scientific information osnabrück**. Die Suchmaschine bringt ein leicht daherkommendes, ansprechendes Design mit interessanten Funktionalitäten in Einklang. scinos funktioniert im Grunde wie Google. Im Zentrum der Startseite steht eine einfache Suchzeile. Die obere Menüleiste verbindet scinos mit der Bibliothek und anderen Portalen. Komfortabel eingebettet findet sich dort auch der Zugang zu den Bibliothekskonten von Hochschule und Universität Osnabrück. Die Suchmaschine vereint die Kataloge beider Hochschulen, zudem kommerzielle Ressourcen mit internationalen Open Access-Inhalten. Vieles ist im Volltext vorhanden. Die Anreicherung mit Grafiken, Lernvideos und anderen E-Learning-Produkten macht scinos in einem besonderen Maße interessant. Der Zugang zu Informationen zur Forschungsförderung komplettiert das Bild. „Obgleich noch in der Entwicklungsphase, ist scinos bereits jetzt ein attraktiver Begleiter für Studium, Forschung und Lehre“, sagt Bartlakowski. Nicht oder nur unzureichend in scinos erschlossene Fachdatenbanken der



Hochschule werden je nach Suchanfrage per Empfehlung auf der Trefferseite angezeigt und ermöglichen so einen unkomplizierten Zugang zur Quelle. Dazu werden viele Suchanfragen begleitet von enzyklopädischen, zitierfähigen Beiträgen, die Informationen oder Beschreibungen zum Suchbegriff liefern und einen thematischen Einstieg ermöglichen. Dieser „Research Starter“ ist eine interessante und wissenschaftlich unbedenkliche Alternative zur Wikipedia.

Funktionalität an mobile Endgeräte angepasst

Als zusätzlichen Service sollen perspektivisch wesentliche Inhalte aus den Web-Präsenzen von Bibliothek und Hochschule sowie weitere Informationen aus der studentischen Lebenswelt in scinos erfasst und damit auffindbar werden. Die Suche nach den Öffnungszeiten der Bibliothek wird dann ebenso zum Ergebnis führen wie etwa die Suche nach dem Speiseplan der Mensa. scinos enthält vielfältige Tools. Alle bibliographischen Daten lassen sich im Einzelauftrag bequem weiterverarbeiten, etwa abspeichern, per Mail weiterleiten, ausdrucken oder in ein Literaturverwaltungsprogramm überführen. Auch können die Informationen in sozialen Netzwerken geteilt werden. Die integrierte Funktion der mobilen Suche rundet das Profil ab. scinos erkennt das mobile Endgerät und passt seine Funktionalitäten automatisch an. scinos wird an der Hochschule in mehreren Phasen eingeführt. Die Entwicklung des Produktes ist bei Weitem noch nicht abgeschlossen; gleichwohl ist scinos bereits in einer Beta-Version online und wird derzeit als zunächst zusätzlicher Dienst auf der Website der Bibliothek angeboten. scinos bleibt jedoch kein „Zweitkatalog“. In der zweiten Einführungsphase wird scinos die bislang bestehenden heterogenen Informationszugänge vordergründig ablösen: scinos wird das neue Frontface der Bibliothek. Ziel ist es, in einem dritten Schritt scinos überall dort zu verankern, wo Studierende und Lehrende das Angebot leicht finden können. >> red

TIEFSINNIGE ARBEITEN AUS DEM WERKSTATT-KELLER

In der Werkstatt für Landschaftsarchitektur auf dem Campus Haste entstehen immer wieder bemerkenswerte studentische Modelle. Hier geben die Verantwortlichen detaillierte Einblicke.

Vier exemplarische Modelle sind auf dieser Seite versammelt. Es sind die akribischen, tiefsinnigen Arbeiten von Studierenden der Hochschule Osnabrück aus den Bachelor-Studiengängen Freiraumplanung, Ingenieurwesen im Landschaftsbau, Landschaftsentwicklung sowie dem Master Landschaftsarchitektur und Regionalentwicklung. Entstanden sind die Modelle in der Werkstatt für Landschaftsarchitektur. Seit 2005 entwickelt Prof. Norbert Müggenburg, unterstützt von den wissenschaftlichen Mitarbeitern Sebastian Feldhusen und Juliane Ketzler und einem großen, engagierten Team die Räume im Kellergeschoss des Gebäudes HD auf dem Campus Haste kontinuierlich weiter. Zwischen höhenverstellbaren Hockern, rustikalen Holzischen und Wandbereichen voller Werkzeuge wie Cutter-Messer, Linealen oder Schraubzwingen herrscht echte Werkstattatmosphäre. „Das hier ist der analoge Bereich, in dem die Fähigkeiten der Studierenden

über deren manuelle Tätigkeiten herausgekitzelt werden. Genau das gehört ja zum Entwurfsprozess dazu“, betont Müggenburg, der Studiengangssprecher Freiraumplanung. Die Räumlichkeiten ermöglichen es, physische Modelle zu entwickeln, zu bauen, fotografisch zu dokumentieren und die für die Vermittlung von Entwürfen zumeist zusätzlich notwendigen Skizzen und Zeichnungen in Broschüren zu verarbeiten. Der ständige Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden im Schaffensprozess ist gegeben, die Ausstattung ist umfassend. Feldhusen stellt fest: „Die Studierenden können sich hier frei entfalten.“ Eine kleine Werkschau ... >> [hs](#)

Mehr Informationen zur Werkstatt unter www.al.hs-osnabrueck.de/44973.html. Die ausführlichen Aufgabenstellungen und Würdigungen zu den hier gezeigten Modellen sowie Fotos der Werkstatt finden Sie unter www.hs-osnabrueck.de/46763.html.



Abstieg ins verlorene Paradies

In der Lehrveranstaltung „Landschaft mit Abstieg ins verlorene Paradies“ entwarf und verwirklichte die Studentin Johanna Dreyer dieses Modell. Aus der Aufgabenstellung: „Die Landschaft, in der sich der Abstieg ins Paradies befindet, ist von dualen, beziehungsweise zwiespaltenem Charakter. Einerseits ist sie mit freundlichen und angenehmen Eigenschaften ausgestattet, sie wirkt lieblich, zum Beispiel durch fließendes Terrain und harmonisch geordnete Bepflanzung. Andererseits wird sie durch lebhaft Leblösigkeit geprägt, vergleichbar mit totem Wasser, schlammigem Erdreich und organischem Unrat, giftig, überliechend, rau und wirr.“



Springende Punkte

Dieses Modell von Swantje Münstermann entstand während der Lehrveranstaltung „Vom bewegten Leib zur Landschaftsarchitektur – Experimentelle Studien zu einer Entwurfsstrategie“. In der Würdigung der Arbeit heißt es: „Swantje Münstermann hat sich mit der Bewegungsart ‚Sprung‘ beschäftigt. Ihre Fragen lauteten beispielsweise: Wann und wo springen wir (räumlicher Kontext)? Was löst den Sprung aus (Motivation zum Sprung)? Ihre Arbeit gibt hierfür einige Antworten, die beispielhaft zu verstehen sind.“

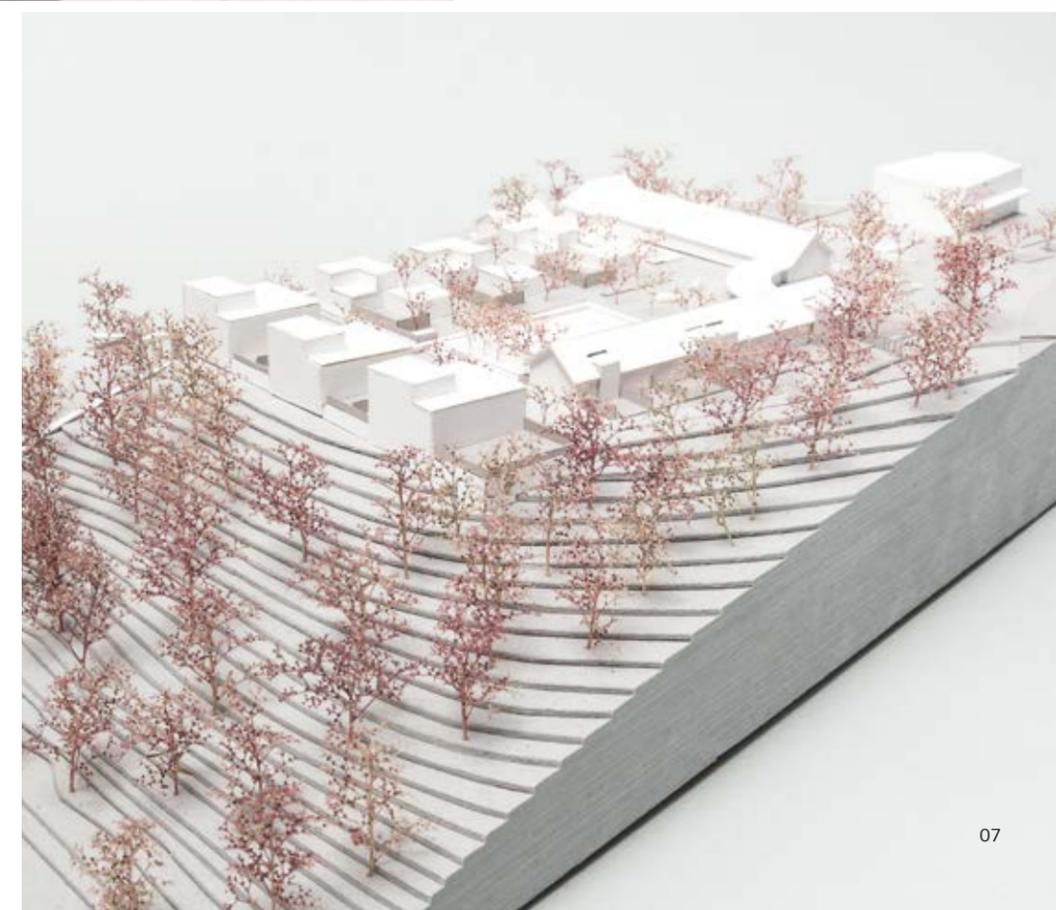
Vorbereich Bergkirche Osnabrück

Diese Arbeit ist in der Lehrveranstaltung „Bergkirche Osnabrück (evangelisch-reformierte Gemeinde) – Planung des Vorbereiches für das neue Verwaltungs- und Gemeindezentrum“ entstanden. Ein Auszug aus der Aufgabenbeschreibung: „Dieses Verhältnis von einem privaten, den Gemeinde-Mitgliedern zur Nutzung vorbehaltenem Raum und einem Raum, der die Geste der Offenheit ohne eine sichtbare Grenzziehung verkörpert, entwickelte sich für die Studierenden zur vorrangigen Problemstellung.“



Tief verwurzelt Freiraumkonzept

Während der Lehrveranstaltung „Grünordnungsplanung mit Schwerpunkt Pflanzenverwendung zum Bauvorhaben Georgsmarienhütte, ehemalige Overbergschule“ entstand dieses Modell von Christoph Theising als Bestandteil seiner Bachelor-Arbeit. In der Würdigung des Modells heißt es: „Bei der Konzeption sind besonders ökologische Aspekte, wie der Erhalt des Baumbestandes, das Regenwassermanagement, die Minimierung des Versiegelungsgrades, die Barrierefreiheit, die mobile Anbindung an das Planungsgebiet und die differenzierte Anforderung an ein zeitgemäßes Wohnen mit identitätsstiftendem Charakter hervorzuheben.“



FOTOS: WERKSTATT LANDSCHAFTSARCHITEKTUR

„DIE HOCHSCHULE IST FÜR LINGEN EIN SECHSER IM LOTTO“

Wie erlebt ein Manager aus der Wirtschaft die Hochschulwelt? Welche Rolle spielt der Campus Lingen für die Stadt und die Region? Und inwiefern rüstet das Familienleben mit vier Töchtern für die täglichen Herausforderungen der Arbeit? Ein Gespräch mit Dr. Andreas Mainka.



Stiftungsratsmitglied Dr. Andreas Mainka in seinem Lingener Büro. Im Hintergrund ein älteres Bild seiner vier Töchter. „Mein Aufsichtsrat“, sagt der Bauunternehmer mit einem Lächeln.

Dr. Andreas Mainka ist langjähriges Mitglied im Stiftungsrat der Hochschule Osnabrück. Seit 1996 ist er Geschäftsführender Gesellschafter der Bauunternehmung August Mainka GmbH & Co. in Lingen, einem Familienunternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten. Der gebürtige Lingener promovierte nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth und der University of Nebraska, Lincoln (USA) am Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre der Universität Bayreuth im Fachgebiet Wirtschaftstheorie. Mainka ist unter anderem im Vorstand des Wirtschaftsverbandes Emsland tätig. Er hat vier Töchter zwischen 10 und 17 Jahren und nennt sich selbst einen „waschechten Emskopp“.

Herr Dr. Mainka, Sie haben vier Töchter: Kann Sie da noch irgendwas aus der Ruhe bringen? Der leichte Teil des Tages endet, wenn ich das Büro verlasse (lacht). Ich erlebe gerade, was das Wort

Simultanpubertät bedeutet. Und seit drei Monaten haben wir sogar noch eine Austauschschülerin aus Simbabwe zu Gast. Aus der Ruhe bringen kann mich also wenig. Meine Frau übrigens auch nicht, die ist Westfälin.

Wie erleben Sie als Manager aus der Wirtschaft die Hochschulwelt? Scherzhaft sage ich oft, es ist der Besuch einer anderen Welt. Bei Lichte betrachtet finde ich aber, dass es mehr Ähnlichkeiten zwischen einem Unternehmen und der Hochschule gibt, als man annimmt. Im Stiftungsrat kommt uns die Berufung der Professorinnen und Professoren als eine zentrale Aufgabe zu. Und ob es nun die Hochschule oder ein Unternehmen ist: Der Kampf um die besten Köpfe unterscheidet sich nach meinem Dafürhalten nur marginal. Und dieser Wettbewerb wird nicht leichter. Wenn man da weniger verwaltungsgetrieben herangeht, kann das der Hochschule letztlich nur dienen. Dass die Hochschule als sicherer Arbeitgeber per se attraktiv ist, gilt heute nicht mehr in diesem Maße. Gerade für Fachhochschulprofessorinnen und -professoren sind die beruflichen Alternativen viel besser geworden. Gute Köpfe haben die Gewissheit, in jedem Fall einen guten Job zu finden. Es gilt also herauszustellen: Warum sollte man an eine Hochschule gehen?

Wie bewerten Sie ansonsten das Arbeiten im Stiftungsrat der Hochschule? Ich freue mich, dass der Stiftungsrat eben kein eher hochschulexternes Feigenblatt ist. Mit der Stiftungshochschule ist eine Institution geschaffen worden, bei der der Stiftungsrat am Schalter sitzt. Wie die Mitglieder des Präsidiums der Hochschule Osnabrück und des Ministeriums mit den Vertreterinnen und Vertretern im Stiftungsrat umgehen, die eben nicht aus dem Hochschulkosmos kommen, macht mir Freude. Unsere Einschätzung wird gehört, um insgesamt das große Ganze zu verbessern. Dieser konstruktive, manchmal auch konfrontative Dialog - im Interesse der Hochschule und der Region - ist zielführend.

Wie gefallen Ihnen eigentlich Gebäude wie die neue Mensa und das neue Hörsaalgebäude am Campus Westerberg oder der noch junge Campus Lingen? Ich bin von der Architektur und von der Umsetzung der Funktionalitäten begeistert. Insbesondere die Konversion am Westerberg ist ein unheimlich spannendes Projekt. Die historischen Bauten wurden um moderne, funktionale Bauten ergänzt. Das ist ein

enormer Gewinn für die Stadt Osnabrück. Ich selbst habe in Bayreuth studiert. Das ist auch eine Campus-Uni. Diese Zentralisierung am Westerberg und keine über die Stadt verteilte Hochschule hat große Vorteile. Die Fakultäten sind sehr kompakt, das kommt den Studierenden zugute.

Und Ihr Blick speziell auf den Hochschulstandort Lingen? Ich drücke das mal so aus: In Osnabrück ist man bei den Neubauten von null auf zehn gesprungen. In Lingen ist man in meiner Wahrnehmung nicht bei null, sondern bei minus zehn gestartet. Seit Mitte der 1980er-Jahre war der heutige Campus ja eine - für Lingener Verhältnisse - riesige innerstädtische Industriebrache. Das war nicht nur nichts, das war gar nichts. An der Stelle - das sage ich ganz selbstbewusst - einen der schönsten Hochschulstandorte überhaupt zu etablieren, ist eine außergewöhnliche Leistung. Die Hochschule ist für Lingen ein Sechser im Lotto. Dass der historische Charakter des früheren Eisenbahnausbesserungswerkes, in das der Campus integriert wurde, so gut erhalten geblieben ist, ist hervorragend. Ein Riesenkompliment an alle, die schon in den 90er-Jahren die Weichen gestellt haben. Der zeitliche Vorlauf, bis so etwas umgesetzt ist, ist aus Sicht derer, die das Ganze heute nutzen, ja oft gar nicht nachvollziehbar.

Wie sehr spüren Sie, dass der Hochschulstandort Lingen nun wirkliche Wurzeln schlägt und fest etabliert ist? Ich vergleiche das gern mit Bayreuth. Dort sind auch viele Studierende aus dem unmittelbaren Umfeld, die dann zum Wochenende hin wegendeln, was völlig in Ordnung ist. Ich freue mich aber auch, dass mit dem enormen Aufschwung, insbesondere in den vergangenen drei, vier Jahren, die Studierenden und auch die Hochschule noch stärker hier ihren Platz finden. Die Hochschule ist wirklich angekommen, prägt das Stadtbild erheblich und entwickelt es weiter. Aktivitäten wie der Kindercampus oder Seniorencampus führen auch dazu, dass der Campus in den Köpfen immer präsenter wird. Und wenn jemand in Umfragen sagt, er sei aus Berlin nach Lingen gekommen, um Theaterpädagogik zu studieren, muss man sich schon zwicken. (lächelt)

Wie wichtig ist ein Hochschulstandort aus unternehmerischer Sicht, um mit Nachwuchskräften in Kontakt zu kommen? Das Bauingenieurwesen, wo wir den größten Bedarf haben, wird - zumindest im Master-Bereich - weder in Osnabrück noch in Lingen angeboten. Wir haben aber auch Bedarf in Bereichen wie der Wirtschaftsinformatik, die es an der Hochschule gibt. Ich weiß von anderen Unternehmen aus Branchen wie der Metallverarbeitung oder der Energiewirtschaft, dass es zahlreiche Initiativen gibt, um Personal zu gewinnen, etwa über die Vergabe von Themen für Abschlussarbeiten bis hin zu Praktika. Auch für die Studierenden ist es attraktiv, gute Möglichkeiten vor Ort zu haben. Es wird oft unterschätzt, dass das Emsland eine stark prosperierende Region ist. Wir sind vier Jahre in Folge die Region Niedersachsens mit der geringsten Arbeitslosigkeit. Hier ist Dampf im Kessel. Und als Familienunternehmer freut es mich besonders, dass es eine ganze Reihe mittelständischer Unternehmen verschiedener Branchen sind, die diese Entwicklung tragen und die Region so relativ krisenfest machen.

Wie erleben Sie junge Berufsanfängerinnen und -anfänger? Ich stelle schon fest, dass man heute unheimlich auf die Zeitachse schaut. Beispiele sind das Abitur nach zwölf Jahren oder die Möglichkeit, nach dem Bachelor-Abschluss ins Berufsleben zu starten. Das überzeugt mich nicht. Ich will sicher nicht dem ewigen Studenten das Wort reden. Es geht nicht darum, gleich in das andere Extrem zu verfallen. Aber diejenigen, die in unserem Unternehmen nach dem Schulabschluss zunächst in Ruhe eine Ausbildung absolviert haben, und einmal die prägende Erfahrung gemacht haben, ganz unten in einer Hierarchie einzusteigen, haben davon profitiert. Ich sehe es durchaus kritisch, wenn man mit 24 Jahren nach einem Bachelor-Studium Berufseinsteiger ist und schon nicht mehr ganz unten einsteigt. Management hin oder her, unsere Poliere, die Schachtmeister, tragen zum Baustellenerfolg wenigstens genau so viel bei wie diejenigen, die studiert haben. Das ist übrigens auch eine Chance für die Hochschule, gerade diese Klientel aus der Praxis, die an die Hochschule wechselt, zu gewinnen. Nach meiner Erfahrung sind oft diejenigen die viel besseren Führungskräfte, die über alle Hierarchiestufen hinweg die richtige Ansprache finden.

Wo sehen Sie die Stärken der Hochschule Osnabrück und wo muss sie aus Ihrer Sicht noch besser werden? Für Lingen kann ich sagen, dass es eine unheimlich gute, symbiotische Verbindung zwischen der Wirtschaft - auch dem Wirtschaftsverband - und der Hochschule gibt. Um nur ein paar Stichworte zu nennen: das Programm „Leadership für einen Tag“, bei dem Studierende Geschäftsführern aus der Region einen Tag lang über die Schulter schauen, die Reihe Campus-Talk, in der Unternehmen aus der Praxis berichten oder der Third Tuesday, bei dem Studierende ihre Geschäftsideen präsentieren. Das hat sich in einem unheimlichen Tempo entwickelt und verknüpft. Gerade dieses Zusammenwirken dient der Hochschule und der Wirtschaft. Das ist ein etabliertes Erfolgsmodell, es gibt eine gegenseitige Wertschätzung. Dieser zum Teil aufgebaute Konflikt, die Wirtschaft dürfe nicht zu nahe an eine Hochschule heran, weil sie eventuell Einfluss nehmen könnte, ist mir vom Gedankengang her völlig fremd. Es geht hier nicht um Einflussnahme, sondern um die einfache Rechnung, dass eins und eins in diesem Fall drei ergeben, also beide Seiten in der Summe stark profitieren. Wenn wir da nicht hinkommen, dass man sich die Bälle zuspielt, dann können wir es auch sein lassen. Mir ist wichtig, dass es keine Mauer zwischen Hochschule und Wirtschaft, keine Berührungsgänge gibt.

Die Hochschul-Standorte Osnabrück und Lingen liegen 70 Kilometer auseinander. Ist das ein Problem? Meine Wahrnehmung ist, dass wir zwischen Osnabrück und Lingen relative Entfernungen haben. Relative Entfernungen zeichnen sich dadurch aus, dass es von Lingen nach Osnabrück näher ist als von Osnabrück nach Lingen. Ich würde mir wünschen, dass es von beiden Seiten aus 70 Kilometer sind - und Punkt. Wir sind da auf einem sehr guten Weg. Was man übrigens nie vergessen sollte: Es ist gelungen, den Standort hier aufzubauen, in einer Phase, wo andernorts Standorte geschlossen wurden. Und wenn es in der Vergangenheit gut lief, hat man keinen Rechtsanspruch darauf, dass das in der Zukunft auch so bleibt. Gerade nach einem guten Start hat man die Verpflichtung, die Dinge positiv weiterzuentwickeln. >> ja/hs



ANDERE MITTEL, BEWÄHRTE WEGE

Für das Wintersemester 2014/15 und das Sommersemester 2015 stehen der Hochschule Osnabrück erstmalig sogenannte Studienqualitätsmittel (SQM) in Höhe von rund 10 Millionen Euro zur Verfügung.
Ein Blick auf die Verwendung der SQM.

Mithilfe der Landesgelder können in Lingen und in Osnabrück unter anderem studentische Mentoren- und Tutorenprogramme weiterfinanziert werden. An den Fakultäten Ingenieurwissenschaften und Informatik und Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur geht ein erheblicher Teil der Studienqualitätsmittel zudem in neue Laborausstattungen.

Seit dem Wintersemester 2014/15 gibt es in Niedersachsen keine Studienbeiträge mehr. Das Land hat den niedersächsischen Hochschulen jedoch zugesichert, die Gebühren zu 100 Prozent zu ersetzen. Für das Wintersemester 2014/15 und das Sommersemester 2015 stehen der Hochschule Osnabrück deshalb erstmalig sogenannte Studienqualitätsmittel (SQM) in Höhe von rund 10 Millionen Euro zur Verfügung.

„Die damaligen Studienbeiträge haben uns viele Dinge ermöglicht, die für die Hochschule wichtig sind, die wir aber aus eigener Tasche nicht hätten finanzieren können. Die Bibliothek hätte beispielsweise nicht so lange Öffnungszeiten und unsere EDV- und Laborausstattung wäre bei Weitem nicht so modern. Um die in den letzten Jahren aufgebaute Studienqualität zu festigen und die Weiterentwicklung der Hochschule voranzutreiben, sind die Studienqualitätsmittel wesentlich“, erläutert Dr. Kai Handel. Er ist als Hauptberuflicher Vizepräsident unter anderem für den Bereich Finanzmanagement zuständig. Laut Niedersächsischem Hochschulgesetz (NHG) soll durch die Studienqualitätsmittel vor allem das Betreuungsverhältnis zwischen Studierenden und Lehrenden verbessert werden und

in zusätzliche Tutorien, die Ausstattung der Bibliotheken sowie der Lehr- und Laborräume investiert werden. Maßgebend für die Verwendung der Gelder ist für die Hochschule Osnabrück neben dem NHG außerdem eine hochschuleigene Richtlinie. „Es geht uns nicht darum, immer neue Projekte ins Leben zu rufen. Vor allem möchten wir Maßnahmen weiterfinanzieren, die aus Studienbeitragsmitteln erfolgreich aufgebaut worden sind“, so Handel.

Ein Drittel der Mittel soll für zentrale Maßnahmen und Projekte eingesetzt werden, zwei Drittel werden proportional auf die vier Fakultäten und das Institut für Musik verteilt. Alle Hochschulmitglieder einschließlich der Studierenden können Gelder beantragen. Dafür gibt es jedes Semester eine Antragsrunde. Die Erste startete im Herbst 2014. Das Ergebnis: rund 400 Anträge sind bei der Geschäftsstelle Studienqualitätsmittel eingegangen. „Das entspricht ungefähr der Größenordnung der Anträge für die Verteilung der damaligen Studienbeiträge“, ordnet Geschäftsstellenleiter Knut Lammers-Finster die Zahl ein.

Die Entscheidung über die Mittelverwendung trifft die Studienqualitätskommission (für zentrale Maßnahmen) beziehungsweise die jeweilige Studienkommission der Fakultäten und des Instituts für Musik – jeweils im Einvernehmen mit dem Präsidium. Die Studienqualitätskommission besteht aus Studierenden sowie aus Vertreterinnen und Vertretern aus dem Lehrpersonal und dem Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeitenden. Das Gleichstellungsbüro und der Personalrat können beratend unterstützen. Den Vorsitz hat Prof. Dr. Alexander Schmechmann inne, Vizepräsident für Studium und Lehre, Handel ist Stellvertreter. „Im ersten Durchgang haben wir über 30 zentrale Anträge entschieden, 21 sind positiv entschieden worden“, berichtet Schmechmann.

Zentrale Anträge: Stärkung der Bibliothek und des Bereichs Internationales

Größter Antragsteller war die Bibliothek – laut NHG einer der zentralen Förderschwerpunkte. Handel zeigt auf, wofür Mittel bewilligt worden sind: „Allein für die Sicherung der Medienausstattung und die Anschaffung neuer Medien erhält die Bibliothek rund 300.000 Euro pro Semester und weitere 100.000 Euro pro Semester für die Gewährleistung der langen Öffnungszeiten.“ Lammers-Finster ergänzt: „Viel Geld geht zudem in den Bereich Internationales mit etwa 150.000 Euro pro Semester.“ Unter anderem werden das Hochschulzentrum China und der Fördertopf „Pool Internationales“ gestärkt.

„Auch wenn der Schwerpunkt auf der Sicherung bestehender Maßnahmen liegt, freuen wir uns auch über innovative, neue Projektideen – gerade auch von Studierenden“, so der Kommissionsvorsitzende Schmechmann, der dazu ein Beispiel gibt: „Studierende des Instituts für Musik wollen in der vorlesungsfreien Zeit kostenlosen Musikunterricht für Studierende aller Fakultäten anbieten. Das interdisziplinäre Vorhaben wird im Sommersemester mit 15.000 Euro unterstützt.“ Auch im dezentralen Bereich steht die Sicherung der Studienqualität im Vordergrund. So werden mithilfe der Landesgelder in Lingen und in Osnabrück unter anderem studentische Mentoren- und Tutorenprogramme weiterfinanziert (siehe Seite 23). An den Fakultäten Ingenieurwissenschaften und Informatik und Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur geht ein erheblicher Teil zudem in neue Laborausstattung. Dank der SQM können in Haste und am Caprivi-Campus zum Teil Stellen der Studiengangskordinatorinnen und -koordinatoren sowie die Geschäftsstellen weiterhin finanziert werden. Ein weiterer Bereich an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist die Verstärkung des breiten Sprachangebots durch Sprachlehrkräfte. Ein erheblicher Anteil der Studienqualitätsmittel fließt also in den Personalbereich – sei es für zusätzliche Lehre oder zur Unterstützung im Bereich des Studiengangsmanagements. Doch für wie lange kann die Hochschule diese Gelder einplanen? Vizepräsident Handel blickt optimistisch in die Zukunft: „Die Mittel sind im Hochschulentwicklungsvertrag festgeschrieben und damit mindestens bis 2018 gesichert. Wir gehen davon aus, dass uns die Studienqualitätsmittel zukünftig sogar unbefristet zur Verfügung stehen werden und wir diese Stellen somit perspektivisch entfristen können.“ >> jl

FOTO: O. PRACHT



Im Hintergrund die historischen Bauten der Caprivi-Kaserne, im Vordergrund die gut gelaunten Rednerinnen und Redner beim Symposium Infrastrukturentwicklung: (v.l.) Prof. Dr. Michael Schüller, Herald Ruijters, Honorarprofessor Kurt Bodewig, Prof. Dr. Sabine Eggers, Staatssekretär Rainer Bomba und Professor Torsten Böger.

„INFRASTRUKTURPOLITIK IST STANDORTPOLITIK“

Das Symposium Infrastrukturentwicklung an der Hochschule Osnabrück wartet mit hochkarätigen Referentinnen und Referenten auf. Honorarprofessor Kurt Bodewig hält seine Antrittsvorlesung an der Hochschule, weitere Gäste kommen aus der Bundes- und Europapolitik.

Als der Bundestag Ende März die Einführung der PKW-Maut beschloss, trafen sich auf dem Caprivi-Campus der Hochschule Osnabrück Infrastruktural- und Logistikexperten zum Symposium Infrastrukturentwicklung. Es bildete zugleich den Rahmen für die Antrittsvorlesung von Honorarprofessor Kurt Bodewig, Bundesverkehrsminister a.D. Bodewig lehrt an der Hochschule im Bereich Verkehrslogistik, insbesondere Verkehrspolitik und Verkehrsinfrastruktur. Im Zentrum der Vorträge standen der schlechte Zustand deutscher Straßen und Brücken und die Frage, wie deren Sanierung, aber auch der Aus- und Neubau der Infrastruktur finanziert werden können. Lösungen präsentierte Bodewig in seiner Antrittsvorlesung. Als Vorsitzender der „Kommission Nachhaltige Infrastrukturfinanzierung“ von 2013 hatte er insbesondere vorgeschlagen, zukünftig aufgrund von Netzzustands- und Leistungsberichten bedarfsgerecht und nicht nach Quoten und Haushaltsjahren zu finanzieren. Als dringlich schlug die „Bodewig-Kommission“ damals eine überjährige und zugriffssichere Bindung zusätzlicher Mittel aus dem Haushalt und aus Nutzerfinanzierung in Form von Sondervermögen für die nachholende Sanierung vor und Fonds für den aktuellen Erhaltungsbedarf.

„Wenn wir nicht investieren, vernichten wir enorme Werte“

„Das Problem ist so drängend, dass wir dringend Lösungen brauchen“, betonte Bodewig. „Wenn wir nicht investieren, vernichten wir im Wirtschaftsstandort Deutschland enorme Werte. Infrastrukturpolitik ist Standortpolitik.“ Der Staatssekretär des Bundesverkehrsministeriums, Rainer Bomba, berichtete über Initiativen des Ministeriums zur Finanzierung des Straßenbaus. So sei „die Bemannung der

Bundestraßen insgesamt in Vorbereitung“. Bomba bewertete überdies öffentlich-private-Partnerschaften (ÖPP) als geeignet für die Sicherstellung der Finanzierung.

Auch Herald Ruijters, Abteilungsleiter bei der Generaldirektion der Europäischen Kommission für Mobilität und Verkehr, sieht in ÖPP-Projekten ein taugliches Finanzierungsmodell. Mit Blick auf die Nord-Ost- sowie die Süd-West-Achse, die sich in Osnabrück schneiden, betonte Ruijters vor den rund 60 Gästen, „Osnabrück ist einer der wichtigsten Knoten im europäischen Netz“. Professor Torsten Böger, Geschäftsführer der Verkehrsinfrastrukturfinanzierungsgesellschaft (VIFG), betonte, dass zur Realisierung des Straßenbaus Geld nicht ausreiche. Kostenkontrolle, Mitbestimmung, Limitierung und Sanktion, Information und Transparenz bestimmten entscheidend mit über den Erfolg eines Bauvorhabens.

„Sie haben ein wirklich wichtiges Thema angesprochen“, bedankte sich Prof. Dr. Michael Schüller im Namen der Fachgruppe Logistik bei den Referenten. Er sei froh, dass die Hochschule mit Bodewig einen „nicht nur im logistischen Sinne umtriebigen Menschen“ für die Lehre gewonnen habe. „Ihre Vita strotzt vor Engagement. Sie sind nicht nur Verkehrsinfrastrukturexperte, sondern auch überzeugter Europäer und Kosmopolit. Unsere Studierenden werden von ihrer Arbeit bei uns sehr profitieren.“

Die Vizepräsidentin für Hochschulmarketing und Dekanin der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Prof. Dr. Sabine Eggers, freute sich über die hochkarätigen Gastredner des Symposiums und betonte, an Bodewig gewandt: „Sie werden insgesamt einen überdurchschnittlichen Beitrag zur Entwicklung unserer Hochschule leisten, da bin ich mir ganz sicher.“ >> id

UMFRAGE: WIR UND DAS THEMA PFLEGE

An neun Terminen lud der Familien-Service des Gleichstellungsbüros der Hochschule Ende 2014 und im Frühjahr 2015 zu Informationsveranstaltungen zur Vereinbarkeit von Pflege und Beruf oder Studium ein. „Mit insgesamt mehr als 100 Teilnehmenden freuen wir uns über eine gute Resonanz“, resümieren Christina Vorreiter und Jessica Thye vom Gleichstellungsbüro, auch vor dem Hintergrund der Auditierung zur familiengerechten Hochschule. Während der Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Kurz gefasst - 30 Minuten zum Thema Pflege“ wurde auch eine gemeinsame Studie der Hochschulen Osnabrück und Han-

nover vorgestellt. An der Online-Befragung nahmen insgesamt 488 Beschäftigte und 1324 Studierende beider Hochschulen teil. Federführend waren Prof. Dr. Elke Hotze und Anke Schulz aus Osnabrück sowie Prof. Dr. Barbara Hellige und Sabine Seidel aus Hannover. Die WIR druckt einige zentrale Ergebnisse ab.

Zum Thema „Patient_inn_enverfügung“ gibt es Zusatzveranstaltungen, jeweils von 13.30 bis 14 Uhr. Die Termine: Montag, 18. Mai, Campus Lingen, Raum KE 0102; Dienstag, 19. Mai, Campus Haste, Raum HH0001; Mittwoch, 20. Mai, CaLo, Caprivi-Campus; weitere Infos unter www.hs-osnabrueck.de/familie



36 von 84 Beschäftigten, die derzeit oder in jüngerer Vergangenheit ihre Eltern oder Schwiegereltern gepflegt haben, sehen die Pflege als besonders **SINNSTIFTEND** an.



47 von 84 Beschäftigten, die derzeit oder in jüngerer Vergangenheit ihre Eltern oder Schwiegereltern gepflegt haben, empfinden die **BELASTUNG** als hoch oder sehr hoch.



321 von 488 Beschäftigten stimmen folgendem Statement zu: Nur Unternehmen, die die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege unterstützen, werden in Zukunft noch genügend **FACHKRÄFTE** einstellen können.



331 von 488 Beschäftigten stimmen folgendem Statement zu: Mitarbeitende sprechen das Thema der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege nicht an, weil sie **BERUFLICHE NACHTEILE** befürchten.



227 von 242 Antwortenden (alle Pflegenden und die, die voraussichtlich in den kommenden fünf Jahren Pflegeverantwortung übernehmen werden) gaben an, dass **FLEXIBLE ARBEITSZEITEN** besonders hilfreich sind, um die Doppelbelastung zu bewältigen.



Bilder, die die bemerkenswerte Vielseitigkeit des Gesundheitscampus Osnabrück veranschaulichen: Die Physiotherapie, Informatik im Gesundheitswesen und immer wieder große Konferenzen zu den Themen Gesundheit und Pflege sind wichtige Bereiche der Hochschule Osnabrück. Und sie bilden nur einen kleinen Teil von dem ab, was die Hochschule und die Universität auf dem Gesundheitscampus zusammenführen.

bringen“, betont Babitsch. Es werde auch genau den anderen Weg geben, dass Themen der Praxis die Forschenden veranlassen, neue Denkmuster zu entwickeln. Und noch etwas stellen die Professorinnen heraus: Der Gesundheitscampus soll zu einem regionalen Standortfaktor werden. „Wir sitzen ja nicht auf einer Wolke, sondern stellen uns gern der Verantwortung, dass bestimmte Bedarfe im Bereich der Gesundheitsversorgung existieren, für die es Lösungen geben muss“, sagt Babitsch. Braun hakt da ein: „Bisher haben wir uns ja meist auf eine Professionalisierung einzelner Disziplinen fokussiert. Aber hier lautet die Frage: Wie sieht eigentlich die Versorgungsforschung der Zukunft aus, bezogen auf eine gesamte Region?“

Ganz im Sinne des Wissenschaftsrates

Dass der Ansatz des Osnabrücker Gesundheitscampus am Puls der Zeit liegt, zeigt ein Blick in die „Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen“. Der Wissenschaftsrat, das wichtigste wissenschaftspolitische Beratungsgremium in Deutschland, hat sie im Sommer 2012 veröffentlicht. Darin heißt es: „Erforderlich ist eine insgesamt stärker kooperativ organisierte Gesundheitsversorgung, in der insbesondere die Angehörigen der Gesundheitsfachberufe nicht nur zunehmend komplexere Aufgaben erfüllen, sondern in einem gewissen Umfang auch bestimmte, vormals von Ärztinnen und Ärzten wahrgenommene Aufgaben übernehmen.“ Die Veränderung der Arbeitsteilung wirke sich wiederum auf die zukünftigen Qualifikationserfordernisse und Qualifizierungswege in den Berufen der Gesundheitsversorgung aus. „Neben neuen fachlichen Qualifikationen – z. B. im Zusammenhang mit der zunehmenden Technisierung der Gesundheitsversorgung – sind hier auch für alle Gesundheitsversorgungsberufe relevante, übergreifende Qualifikationen wie die Fähigkeit zur interprofessionellen Zusammenarbeit zu nennen.“

Genau in diesem Sinne argumentieren Braun von Reinersdorff, Babitsch und Knappik. „Natürlich ist es ein Gedankengang, im Zuge des Gesundheitscampus einige Formate zu öffnen, also dass Studierende unserer Universität Angebote der Hochschule wahrnehmen und umgekehrt“, erklärt Babitsch. Knappik überzeugt diese Herangehensweise: „Wenn künftig vermehrt Studierende verschiedener Disziplinen aufeinandertreffen, wird sich auch ein ganz anderes Verständnis entwickeln und eine viel wirkungsvollere Zusammenarbeit.“ Braun von Reinersdorff ergänzt: „Und wir haben zahlreiche Praxispartner, darunter viele habilitierte Mediziner, die ihr Knowhow gern in den Hochschulen einbringen.“

Gemeinsam mit den Praxispartnern sollen zudem vielfältige akademische Weiterbildungsangebote entstehen, auch um die Attraktivität

DER GESUNDHEITSCAMPUS OSNABRÜCK

Unter dem Motto „Gesundheitsversorgung neu gestalten“ wollen Hochschule und Universität den richtungweisenden Campus im engen Schulterschluss mit der Region etablieren. Die Mosaiksteine sind vorhanden, nun sollen sie zusammengeführt werden.

Noch vor wenigen Jahren wäre wohl niemand auf die Idee gekommen, dass dieser Personenkreis an einem gemeinsamen Projekt arbeitet: Mitglieder der „Selbsthilfegruppe Pflegenden Angehörige“, die Pflegewissenschaftlerin Prof. Dr. Elke Hotze, die Mediendesignerin Prof. Michaela Ramm und Studierende aus den Bereichen Pflegewissenschaft, Informatik – Verteilte und Mobile Anwendungen sowie dem Bereich Informatik – Medieninformatik und Media & Interaction Design. Im Frühjahr 2015 aber tagt diese Gruppe an der Hochschule Osnabrück. Ihr Ziel: Sie will eine neue Pflege-App für Angehörige entwickeln, die den Alltag mittels technischer Unterstützung erleichtert.

„In den kommenden Jahren werden im Bereich der Gesundheit Berufsbilder entstehen, die wir so noch gar nicht kennen“, ist Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff überzeugt. Braun von Reinersdorff lehrt und forscht an der Hochschule Osnabrück auf dem Gebiet Krankenhausmanagement, insbesondere Personalmanagement. Und sie ist eine der treibenden Kräfte, wenn es darum geht, eine große Idee in die Tat umzusetzen: das Etablieren des Gesundheitscampus Osnabrück. Es ist ein Vorhaben, das die Hochschule und die Universität Osnabrück gemeinsam auf den Weg gebracht haben. Aufseiten der Universität ist es Prof. Dr. Birgit Babitsch, die wesentlich daran arbeitet, dass der neue Campus immer konkretere Formen annimmt.

Was genau verbirgt sich hinter dem Gesundheitscampus Osnabrück? „Vorweg: Es geht darum, tatsächlich einen Ort zu schaffen, an dem zahlreiche Kompetenzbereiche aus der Gesundheitsversorgung zusammenkommen“, erläutert Babitsch, Professorin für New Public Health. Das Leitmotiv des Gesundheitscampus lautet: „Gesundheitsversorgung neu gestalten“. Damit ist schon eine Menge gesagt. Denn es geht eben nicht um einen Campus, in dessen Zentrum der klassische medizinische Klinikbereich steht. „Es geht viel eher um Versorgungsketten, die über die stationäre Versorgung hinausgehen“, erläutert Braun von Reinersdorff. Gemeint ist damit das Zusammenspiel vieler Akteure, beispielsweise von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten, von Physiotherapeutinnen und -therapeuten, von Ergotherapeutinnen und -therapeuten, von Pflegediensten, Kliniken, Hebammen oder Akteuren aus dem Bereich der Gesundheitsinformatik oder der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Gebündelte Expertise an den Hochschulen

Für einen derartigen Ansatz bietet Osnabrück optimale Voraussetzungen: Zum einen gibt es eine jahrzehntelange Expertise, die die beiden Osnabrücker Hochschulen einbringen, zum anderen gibt es

ein gewachsenes regionales Zusammenspiel. Die lange Tradition in der Ausbildung von Expertinnen und Experten im Gesundheitswesen ist weit über Osnabrück hinaus ein anerkanntes Markenzeichen der Hochschulen. Um nur einige Beispiele zu nennen: An der Universität hat das Lehramt an Berufsbildenden Schulen in den Bereichen Pflegewissenschaft, Gesundheitswissenschaften und Kosmetologie eine lange Geschichte. Die Hochschule hat demgegenüber zahlreiche Impulse in der Akademisierung von Gesundheitsberufen gesetzt. Die deutschlandweit erste Professur für Pflegewissenschaften wurde an der Hochschule Osnabrück geschaffen, ebenso die erste Professur für Hebammenwissenschaften. Auch im Gesundheits- und Pflegemanagement setzt die Hochschule Maßstäbe. Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) beispielsweise ist an der Hochschule Osnabrück angesiedelt. Der bundesweite Zusammenschluss von Pflegeexpertinnen und -experten ist über Deutschland hinaus einer der Taktgeber, wenn es um die Entwicklung von Standards in der Pflege geht. Und mit dem Forschungskolleg „FamiLe - Familiengesundheit im Lebensverlauf“, einer gemeinsamen Einrichtung der Hochschule und der Universität Witten/Herdecke, ist eines von bundesweit sieben kooperativen Promotionsprogrammen in Osnabrück ansässig.

Gesundheitscampus als regionaler Standortfaktor

Für das gewachsene regionale Zusammenspiel wiederum steht unter anderem GewiNet. Das Kompetenzzentrum Gesundheitswirtschaft ist ein Verein mit etwa 90 Mitgliedern aus allen Bereichen der Gesundheitswirtschaft in der Region Weser-Ems: Dazu zählen Unternehmen, Ärzte, Kliniken, Hochschulen und Kommunen. „Aus meiner Sicht bietet der Gesundheitscampus Osnabrück einen großen Rahmen, in dem Innovationen entstehen können und in dem der Bogen zur Praxis geschlagen wird“, sagt Magdalena Knappik, Geschäftsführerin von GewiNet.

Dieses Wechselspiel zwischen der Wissenschaft und der Praxis betonen auch Braun von Reinersdorff und Babitsch. „Es gilt nicht das Prinzip einer Einbahnstraße, also das allein wir das Wissen in die Praxis

FOTOS: O. FRACHT, APOPS/FOTOLIA.COM, H. SCHLEIFER

der Gesundheitsberufe zu erhöhen. „Dieses Instrument kann einen Beitrag dazu leisten, dass gute Leute sich beständig weiterentwickeln können und letztlich der Region als Arbeitskräfte erhalten bleiben.“ Diesen Punkt unterstreicht GewiNet-Geschäftsführerin Knappik: „Die Gesundheitswirtschaft sucht händeringend nach gutem Personal. In unserer Region wird sehr viel Zeit und Geld in die Personalsuche und -einarbeitung investiert. Die Unternehmen und Einrichtungen machen jedoch immer wieder die Erfahrung, dass Personen mühsam angelernt werden, dann aber die Angebote aus Großstädten wie Hamburg oder Berlin kommen und sie der Region wieder verlorengehen.“ Dr. Michael Böckelmann, erster Vorsitzender von GewiNet und Geschäftsführer der Schüchtermann-Klinik Bad Rothenfelde, ergänzt: „Wir können uns das Personal auch nicht gegenseitig abspenstig machen. Nur eine enge Kooperation aller Einrichtungen und Unternehmen in der Region und die gemeinsame Aus-, Fort- und Weiterbildung können helfen, die Arbeitskräfte vor Ort zu binden.“

Prof. Dr. Andreas Bertram
Präsident der Hochschule Osnabrück

„Der Campus ist ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfestigkeit der Region. Die Stadt, der Landkreis, die Kirchen, die Hochschulen und alle weiteren Beteiligten können hier gemeinsam aus den vielen existierenden, wertvollen Mosaiksteinen eine richtungweisende, bundesweit beispielgebende Institution bilden und verankern.“

Angesichts dieses Befundes hebt Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram die Notwendigkeit eines Gesundheitscampus Osnabrück hervor: „Der Campus ist ein wichtiger Baustein für die Zukunftsfestigkeit der Region. Die Stadt, der Landkreis, die Kirchen, die Hochschulen und alle weiteren Beteiligten können hier gemeinsam aus den vielen existierenden, wertvollen Mosaiksteinen eine richtungweisende, bundesweit beispielgebende Institution bilden und verankern.“

Davon ist auch Prof. Dr. Wolfgang Lücke, Präsident der Universität Osnabrück, überzeugt: „In beiden Hochschulen gibt es etablierte Studiengänge, ein seit vielen Jahren erfolgreiches Lehramt für Berufsbildende Schulen in den Pflege- sowie Gesundheitswissenschaften und eine bundesweit anerkannte wissenschaftliche Forschung. Dieser zukunftsweisende Ansatz ist einzigartig und hat Modellcharakter für Deutschland.“

Unter dem Strich steht also ein Gesundheitscampus Osnabrück in Trägerschaft der Hochschulen, der sich an den regionalen Bildungs- und Versorgungsfragen orientiert. Er soll für die Förderung des Nachwuchses stehen, für attraktive Weiterbildungsangebote, für praxisnahe Forschung und nicht zuletzt die Basis bilden für „moderne Aus-



Gemeinsam für den Gesundheitscampus Osnabrück: (von links) Prof. Dr. Andrea Braun von Reinersdorff, Prof. Dr. Birgit Babitsch und Magdalena Knappik.

Prof. Dr. Wolfgang Lücke
Präsident der Universität Osnabrück

„In beiden Hochschulen gibt es etablierte Studiengänge, ein seit vielen Jahren erfolgreiches Lehramt für Berufsbildende Schulen in den Pflege- sowie Gesundheitswissenschaften und eine bundesweit anerkannte wissenschaftliche Forschung. Dieser zukunftsweisende Ansatz ist einzigartig und hat Modellcharakter für Deutschland.“

gründungen“, wie Braun von Reinersdorff sagt. Babitsch ist überzeugt, dass Osnabrück hier einen Meilenstein setzen kann: „Wenn es um die Gestaltung einer guten, zukunftsweisenden Gesundheitsversorgung für eine Region geht, wird hoffentlich der Gesundheitscampus Osnabrück künftig die erste Adresse sein, bei der man um Rat fragt.“ >> hs



Prof. Dr. Werner Dierend (links) und Prof. Dr. Henning Schacht zeigen die Apfel-Birne-Hybriden in den Gewächshäusern auf dem Campus Haste. Und wie funktioniert das Kreuzen? Zunächst bestimmt das Forscher-Team die Mutter- und Vatersorte. Bevor die Blüten der Muttersorte sich öffnen, werden sie mit einem Mikroporenbeutel umhüllt, um eine unkontrollierte Bestäubung zu vermeiden. Im nächsten Schritt werden Pollen aus den Vaterblüten gewonnen. Dazu werden die Pollensäcke ausgekämmt. Der Pollen wird schließlich mit dem Pinsel auf die Mutterblüte übertragen. „Im Prinzip spielen wir Biene“, sagt Dierend.

WIE SICH DIE WEGE VON APFEL UND BIRNE KREUZTEN

Ein Forscher-Team der Hochschule Osnabrück arbeitet an marktfähigen Apfel-Birne-Hybriden. Der Traum von einem völlig neuartigen Produkt auf dem Kernobstsektor begann in den 1980er-Jahren.

Ein Apfel mit Birnengeschmack, der noch dazu resistent ist gegen die häufigsten Apfelkrankheiten: Ein erfahrener Züchter wie Prof. Dr. Werner Dierend weiß, dass das für den Obstmarkt eine kleine Revolution wäre. Und nach einem Anruf von einem Forscherkollegen an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München im Frühjahr 2013 weiß der Professor für Obstbau und Obstverwertung auch, dass dieser Gedanke gar nicht mehr so utopisch ist. Seit dem Frühjahr 2014 forscht Dierend mit Prof. Dr. Henning Schacht, Dr. Thilo Fischer und der Züchtungsinitiative Niederelbe an der „Züchtung marktfähiger Apfel-Birne-Hybriden“. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung fördert das auf drei Jahre angelegte Projekt mit 200.000 Euro.

Angefangen hat alles in den 1980er-Jahren. Dr. Max Zwintscher kreuzt am ehemaligen Institut für gärtnerische Pflanzenzüchtung in Köln die Apfelsorte „Malus domestica cv. Kalco“ mit der Birnensorte „Pyrus communis

cv. SI4/16“. Es entsteht die „Zwintscher-Hybride“ der ersten Generation, kurz F1-Hybride. Sie wird durch den Züchter Hermann Schimmelpfeng von der TU München in den 1990ern und zu Beginn des neuen Jahrtausends weiter kultiviert. Mit mehr als 80 Jahren ist es dem Pensionär Schimmelpfeng dann ein Anliegen, dass die züchterische Grundlagenforschung nicht in Vergessenheit gerät. Was fehlt: Eine Institution, die große Praxisnähe aufweist und die Hybride im Wortsinne im großen Stil zum Blühen bringt. Der Pflanzengenetiker Dr. Thilo Fischer von der LMU München ist mit Schimmelpfengs Arbeit vertraut und nimmt 2013 Kontakt mit Dierend auf. „Die besondere Stärke der Hochschule Osnabrück liegt ja in der Praxisvernetzung“, sagt Dierend. Tatsächlich arbeitet die Hochschule seit 2002 eng mit der Züchtungsinitiative Niederelbe (ZIN) zusammen. In der ZIN vereinen sich 180 Erzeuger, Händler und Erzeugerorganisationen im Alten Land. Ihr Ziel: verbesserte Apfelsorten zu züchten.

Dierend fasst zusammen: „Als die Zwintscher-Hybride bestäubt worden ist, entstanden die neuen Früchte. Davon hat man die Kerne genommen und ausgesät. So entstanden weitere Früchte, die F2-Hybriden. Und mit diesen arbeiten wir.“ Tests haben gezeigt, dass diese Früchte der zweiten Generation sehr viel genetisches Material vom Apfel aufweisen. Aber in ihrem Stammbaum ist die Birne enthalten. „Bei der F2-Generation haben wir 75 Prozent an genetischem Material vom Apfel und 25 Prozent von der Birne.“

Nun geht der lange Weg zur Züchtung marktfähiger Apfel-Birne-Hybriden weiter. „Bei den F2-Hybriden hat sich gezeigt: Die keimen wie verrückt. Das war ein Meilenstein“, erläutert Dierend. Das Forscher-Team nimmt nun gezielte Kreuzungen vor. Für die dritte Generation werden zum Beispiel schorfresistente Apfelsorten eingekreuzt. Schorfe sind die schwarzen Flecken auf den Äpfeln. Eine Pilzkrankheit, weltweit die bedeutendste im Apfelanbau. Zudem ist bekannt, dass Birnenbäume vom Obstbaumkrebs seltener betroffen sind als Apfelbäume. Auch das wäre ein Durchbruch, wenn sich diese geringere Anfälligkeit der Birnenbäume quasi übertragen ließe. „Und dann schauen wir noch auf das Allergenpotenzial von Neuzüchtungen.“

Nun heißt es aber, Geduld zu haben. Dierend erklärt: „Wenn wir im Apfelbereich 20.000 Kerne gewinnen, und jeder Kern stellt eine neue Sorte dar, können wir davon ausgehen, dass man ein oder zwei neue Sorten in 15 bis 20 Jahren auf den Markt bringen kann.“ Der Rest der Kerne birgt in sich nicht die notwendigen Eigenschaften für eine ertragreiche, resistente und sensorisch ansprechende Sorte. Aber vielleicht gibt es ihn bald wirklich: einen Apfel mit Birnengeschmack, der noch dazu resistent ist gegen die häufigsten Apfelkrankheiten. >> hs

FOTOS: (L) S. ALBRECHT (R) H. SCHLEPER

NETZWERKEN ZWISCHEN MÄHDRESCHERN UND TRAKTOREN

Der Landmaschinenkonzern CLAAS fördert drei Deutschlandstipendiaten an der Hochschule Osnabrück. Er zählt damit zum großen Kreis der Stifterinnen und Stifter, die viel in den Nachwuchs investieren. Im Frühjahr lud das Unternehmen zum Stipendientag ein.

„Ich komme von einem landwirtschaftlichen Betrieb. Man kann sagen, dass ich mit CLAAS aufgewachsen bin. Aber wirklich kennengelernt habe ich das Unternehmen erst heute.“ Dieser Satz von Andreas Lonnemann sagt eine ganze Menge über den Wert, den ein Deutschlandstipendium für junge Menschen haben kann. Lonnemann, der Wirtschaftsingenieurwesen im Agri- und Hortibusbusiness studiert, ist einer von drei Studierenden der Hochschule Osnabrück, die derzeit vom internationalen Landmaschinenkonzern CLAAS durch ein Deutschlandstipendium gefördert werden. Rein finanziell betrachtet bedeutet das: 150 Euro im Monat, die durch den Staat noch einmal verdoppelt werden. Das Stipendium bietet aber weit mehr als diese monetäre Unterstützung. Es ermöglicht dem Nachwuchs auch die Möglichkeit zum Netzwerken. Und für Unternehmen bietet das Stipendium die Chance, frühzeitig Talenten Einblicke in ihre Branche zu geben.

CLAAS tut dies mit großem Engagement. Zum Stipendientag lädt das Unternehmen junge Menschen aus ganz Deutschland ein, die derzeit durch den Landmaschinenkonzern gefördert werden. Sie besichtigen das Werk im ostwestfälischen Harsewinkel, erleben auf einem Vorführhof die Maschinen im Einsatz und können sich mit hochrangigen Verantwortungsträgerinnen und -trägern des Unternehmens austauschen. Mehr als 11.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für den Konzern laut Geschäftsbericht 2014 tätig. Standorte gibt es in Moskau, Peking, Omaha, Sunchales (Argentinien), Chandigarh (Indien) oder Bangkok. Am Ende dieses eindrucksvollen Tages hat sich für viele der Blick auf den Konzern noch einmal verändert. So wie für Andreas Lonnemann.

„Das Deutschlandstipendium kann ein entscheidender Baustein für den Start des beruflichen Weges sein“, betont Dr. Marion Titgemeyer, Leiterin der Hochschulförderung an der Hochschule Osnabrück. Im vergangenen Jahr wurden an der Hochschule 156 Stipendien eingeworben hinter den 58 Stifterinnen und Stifter stehen. „Der Dialog zwischen den Förderern und den Geförderten ist von besonderer Bedeutung. Deshalb sind solche Einrichtungen wie der Stipendientag natürlich sehr wertvoll.“

Britta Ramschulte studiert International Management an der Hochschule Osnabrück. „Das ist eigentlich das Beste an der ganzen Sache, dass man so ein Netzwerk aufbauen kann“, unterstreicht die Deutschlandstipendiatin. Bei CLAAS steht ihr der Pate Jan Nachtwey zur Seite. Er ist kaufmännischer Leiter der CLAAS Vertriebsgesellschaft. „Ich habe hier als Trainee angefangen und hatte damals selbst einen Paten. Da habe ich erfahren, wie wertvoll es sein kann, Tipps zu erhalten und auch vor Fehlern bewahrt zu werden. Das möchte ich gern weitergeben.“ Und natürlich weiß Nachtwey, wie wichtig es ist, sich um den Nachwuchs zu kümmern – und zwar in allen Arbeitsbereichen. Im agrarwissenschaftlichen und im Maschinenbau-Bereich sei der Name CLAAS fest etabliert, aber zum Beispiel für viele BWL-Studierende sei das Unternehmen als möglicher Arbeitgeber noch zu unbekannt.

Janina Ostendorf, Senior Referentin für Hochschulmanagement, formuliert es so: „Wir haben eine sehr starke Produktmarke. Und wir sind dabei, eine internationale Arbeitgebermarke auszubauen. Wenn die Ingenieure uns zu den beliebtesten Arbeitgebern zählen, dann möchten wir auch bei den Wirtschaftswissenschaftlern auf der Bildfläche als möglicher Arbeitgeber sein. Das gilt genauso in der Elektrotechnik, Mechatronik und besonders in der IT-Branche.“

„Warum hast Du es verdient, ein Stipendium zu erhalten?“

Auch Maximilian Kleingraber ist an diesem Tag Gast in Harsewinkel. Er studiert Mechatronic Systems Engineering und hält das Deutschlandstipendium noch aus einem anderen Grund für sinnvoll: „Schon die Bewerbung war wichtig. Denn dadurch habe ich mich hinterfragt: Was genau machst Du eigentlich, und warum hast Du es verdient, ein Stipendium zu erhalten?“ Und noch etwas betont der Student: Die finanzielle monatliche Unterstützung ermöglicht Freiräume, die man nutzen kann, um sich weiterzuentwickeln. Hier haken auch die



Die drei Deutschlandstipendiaten der Hochschule Osnabrück, umrahmt von zwei zentralen Ansprechpartnern bei CLAAS: (von links) Jan Nachtwey, kaufmännischer Leiter der CLAAS Vertriebsgesellschaft, Britta Ramschulte, Andreas Lonnemann und Maximilian Kleingraber sowie Michael Hyllan, Leiter Corp. HR Marketing/HR Management CLAAS Gruppe.

anderen beiden Geförderten der Hochschule Osnabrück ein: Lonnemann hat einen Sprachkurs in London absolviert, Ramschulte engagiert sich stärker bei der UNICEF-Hochschulgruppe. Kleingraber plant ebenfalls eine Sprachreise.

Michael Hyllan, Leiter Corp. HR Marketing/HR Management der CLAAS Gruppe, ist angesichts dieser Schilderungen von dem Förderinstrument überzeugt: „Die Deutschlandstipendien sind für uns sehr wichtig. CLAAS stellt Premium-Produkte her. Und wir benötigen für deren Entwicklung, die Herstellung und den Verkauf engagierte und gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Der Hochschule Osnabrück falle dabei eine Sonderrolle zu. In der Regel arbeite

das Unternehmen mit einzelnen Fachbereichen von Fachhochschulen und Universitäten zusammen. „In Osnabrück haben wir aber eine Konstellation, die über die einzelnen Fächer hinausgeht.“ Die derzeitigen Stipendiatinnen und Stipendiaten zeigen das sehr gut: Britta Ramschulte studiert an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Andreas Lonnemann an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur und Maximilian Kleingraber an der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. „In dieser Kombination ist das super“, freut sich Hyllan. „Und vor allem ist die Hochschule Osnabrück um die Ecke.“ >> hs

„STEREOTYPE GELTEN BEI UNS NICHT“

„Media & Interaction Design“ ist ein recht junger Studiengang der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. Und auch ein ungewöhnlicher: Er kombiniert die Bereiche Design, Informationstechnologie, Psychologie und Kommunikationswissenschaften.

Der Dachboden ist ein wichtiger Ort für das Verständnis des Studiengangs Media & Interaction Design, kurz MID. Spricht man mit Studierenden, Professorinnen und Professoren oder Absolventinnen und Absolventen dieses gerade sieben Semester alten Bachelor-Studiengangs, fällt früher oder später dieses Wort: „Dachboden“. Gemeint sind Räumlichkeiten im historischen SD-Gebäude auf dem Westerberg-Campus. Rund 350 Quadratmeter sind es. Seit 2013 ist hier der wichtigste Arbeitsplatz der rund 120 MID-Studierenden. Neben den Lehr- und Projekträumen bieten drei modern ausgestattete Werkstätten die Möglichkeit, jede kreative Idee zu verwirklichen.

Dachboden als Ort, um sich auszuprobieren

„Der Dachboden ist mein Lieblingssort in ganz Osnabrück“, sagt Ron-da Ringfort. „Hier bin ich unter Gleichgesinnten und kann besser lernen als in meiner WG. Hier fühle ich mich einfach heimisch.“ Die gelernte Mediengestalterin aus Schwelm bei Wuppertal hat schon in der Ausbildung gemerkt, wie viel Freude ihr die Arbeit mit der Technik bereitet. Heute studiert sie Media & Interaction Design. Mit der bisherigen Durchschnittsnote 1,0 nach drei Fachsemestern ist sie die erfolgreichste Studentin der ganzen Fakultät. Ihre Lieblingsfächer: Programmierung und Designkonzeption. Diese Mischung gefällt auch ihrem Kommilitonen John Moss. Zu Beginn des Studiums wollte er vor allem eins: Videospiele programmieren. „Jetzt habe ich mich davon gelöst. Ich will meinen Horizont erweitern, möglichst viel mitnehmen.“ Wichtig ist ihm auch, dass seine Kommilitonen keine Einzelkämpfer sind – entgegen dem Klischee, mit dem Kreative oft zu tun haben. Im Gegenteil: „Der Zusammenhalt ist großartig. Wir begeistern uns gemeinsam daran, was andere mit ihren Ideen erreichen können.“ Auch Klischees, die technischen Fächern nachgesagt werden, sind hier fehl am Platz: Der Anteil an Studentinnen und Studenten ist gleich groß; deren Interesse für tech-

nische und nicht-technische Fächer ist ausgewogen verteilt. „Stereotype gelten bei uns nicht, wir brechen sie auf“, sagt der Osnabrücker selbstbewusst.

Das stereotype Bild des Designers und seiner Tätigkeit aufzubrechen und aktuellen Anforderungen anzupassen: Darum geht es im Studium des Media & Interaction Designs. „Ein digitales Gerät steht nie für sich alleine“, nennt der Studiengangssprecher Prof. Henrik Arndt ein Beispiel. „Nicht nur das Produkt selbst und seine praktischen Funktionen werden gestaltet, sondern auch damit verbundene Handlungen und ihre Wechselwirkungen mit dem sozialen Umfeld. Insbesondere bei Software-Produkten spielt die Gestaltung der Skalierbarkeit und Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Endgeräte, Nutzergruppen und Nutzungsszenarien eine immer wichtigere Rolle.“

Smartphones, Tablets, Internet der Dinge: Unser Leben wird – durch die Allgegenwärtigkeit von Computertechnik – immer interaktiver. Genau deshalb steigt auch die Nachfrage nach Designerinnen und Designern, die sich, zusätzlich zu den technologischen Grundlagen, mit den Prinzipien der menschlichen Wahrnehmung auskennen. Genau hier setzt der Studiengang MID an. Das siebensemestriges Bachelor-Studium verbindet ein grundständiges Design-Studium mit Grundlagen der Informationstechnologie, Psychologie und Kommunikationswissenschaft. Diese Kombination ist für viele überaus attraktiv, aber selbst für sehr gute Studierende eine Herausforderung.

MID als „die perfekte Kombination“

„Der Dachboden ist ein schöner Ort, damit verbinde ich viele Erinnerungen“, sagt Jens de Boer. Unter den ersten Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs ist er mit der Abschlussnote 1,36 der beste. „Auf dem Dachboden haben wir hart gearbeitet – auch in den Semesterferien ging es oft wochenlang bis tief in die Nacht, bis ein Projekt fertig war.“ Das Studium sei insgesamt „recht anstrengend“



John Moss,
MID-Student im 4. Semester

„Ich finde unser Studium nicht verschult, sondern recht fordernd. Es geht darum, einerseits kreativ zu sein, andererseits methodisch an Projekte heranzugehen. Wir haben viele Freiheiten, aber auch entsprechend große Verantwortung für unsere Projektergebnisse. Zurzeit feile ich fleißig an meinen Bewerbungen für das Praxissemester. Am liebsten würde ich ins Ausland gehen. Die Größe der Firma ist für mich nicht entscheidend: Bei großen Firmen kann man viele Methoden kennenlernen, bei kleinen Start-Ups vielleicht schon eigene Projekte umsetzen. Ich fühle mich gut vorbereitet: Das interdisziplinäre Studium hat mir die Angst von den Bereichen genommen, die mir am Anfang nicht vertraut waren.“



Dipl.-Designer Henrik Arndt
Professor für Interaktive Medien,
Studiengangsbeauftragter (rechts)

„Wir leben in einer äußerst dynamischen Welt aus durch Menschen geschaffenen Systemen, Prozessen und Artefakten. Um diese Welt gestalten zu können, müssen Studierende nicht nur geeignete Werkzeuge beherrschen. Sie müssen Methoden entwickeln können, die es ihnen ermöglichen, in einem sich permanent verändernden Umfeld möglichst ideale Lösungen zu entwerfen.“

Dipl.-Designer Hannes Nehls
Professor für Interaction Design

„In der Regel sind die Tätigkeiten von Designerinnen und Designern derart komplex, dass die Zusammenarbeit in einem interdisziplinären Team unabdingbar ist. Die Fähigkeit, erfolgreich – auch über die Fachgrenzen hinaus – zu kommunizieren besitzt daher eine hohe Relevanz in der Designausbildung. Die Hochschule Osnabrück bietet hier hervorragende Voraussetzungen für interdisziplinären Austausch.“



Jens de Boer
Alumnus

„Weil nicht nur der Studiengang selbst, sondern auch viele unserer Professoren neu an der Hochschule waren, galt für uns alle ab und zu der Spruch: ‚Aller Anfang ist schwer‘. Andererseits konnten wir den Studiengang stark mitgestalten, unser Feedback war bei den Dozenten immer gefragt – und bleibt es auch jetzt, nach unserem Studienabschluss. Das anstrengende Studium hat sich gelohnt: Wir fühlen uns

gut ausgebildet und gefragt auf dem Arbeitsmarkt. Schon bei Bewerbungen um Praxissemester fanden uns auch Größe der Branche – wie Google oder Apple – gut. Um mir möglichst viele Chancen offenzuhalten, will ich ein Masterprogramm im Bereich Gestaltung absolvieren und bewerbe mich im In- und Ausland.“



**Ronda Ringfort,
MID-Studentin im 4. Semester**

„In den ersten zwei Semestern gab es noch viele Einzelarbeiten. So konnte ich mir einen guten Überblick verschaffen und herausfinden, was mich am meisten interessiert. Seit dem dritten Semester steht das Teamwork im Vordergrund. Es macht richtig Spaß, zusammen mit den anderen kreative Ideen zu entwickeln und voneinander zu lernen. Ich freue mich schon auf das Praxissemester nach den Sommerferien. Davon verspreche ich mir bessere Orientierung in meinem künftigen Arbeitsfeld. Hoffentlich klappt es mit einem Auslandspraktikum.“

tiert. Jetzt bewirbt er sich für ein Masterstudium mit dem Schwerpunkt Gestaltung. Wie es danach weitergeht? Idealvorstellung sei ein Job, bei dem er sich „kreativ austoben“ kann. „Aber ich spiele auch mit dem Gedanken, in die Lehre zu gehen und selbst Designer auszubilden“, sagt der erfolgreiche Absolvent.

Teamarbeit wird großgeschrieben

Diesen Weg haben drei seiner Dozenten eingeschlagen, die als studierte Designer für den Studiengang MID berufen wurden: De Boers Erstprüfer Prof. Hannes Nehls, der Studiengangssprecher Prof. Henrik Arndt und Jakob Lehr, der die Professur für „Graphics & Motion Media“ verwaltet. „Wir drei haben ganz unterschiedliche berufliche Vitae“, berichtet Arndt. „Durch die große Vielfalt unserer Erfahrungen können wir den Studierenden die Möglichkeit bieten, im Verlauf des Studiums fachliche Schwerpunkte zu entwickeln und sind in der Lage, diese sehr individuell zu betreuen.“ Die jeweils eigene Perspektive auf Interaction Design hielten die drei dabei nicht für die einzig gültige. Wichtig sei Arndt und seinen Kollegen vielmehr, den Studiengang als Team zu formen. Überhaupt wird die Zusammenarbeit mit anderen großgeschrieben: Mit anderen Studiengängen innerhalb der Hochschule genauso wie mit Institutionen und Unternehmen. Eine wichtige Plattform dafür ist die Vortragsreihe SD TALKS. Dort geben namhafte Gäste aus der Wirtschaft und aus Hochschulen ihre beruflichen Erfahrungen an die Studierenden weiter. Veranstaltungsort? Natürlich der Dachboden im SD-Gebäude.

Auch andere Beispiele sind schnell gefunden: Ein gemeinsames Projekt mit dem Studiengang Industrial Design und der Firma Bosch und Siemens Hausgeräte, das interaktive Bühnenbild für das Musical „Carrie“ des Instituts für Musik oder Aktionen für die Osnabrücker Kulturnacht. Ein weiterer Kooperationspartner aus der Wirtschaft war im vergangenen Semester die Firma Emsa. „Auch für Mittelständler aus den unterschiedlichsten Branchen wird das Thema Interaktionsdesign immer wichtiger“, stellt Nehls fest. Deshalb entstehen in traditionellen Unternehmen immer mehr Inhouse-Designabteilungen, auch dort sind MID-Absolventinnen und -Absolventen stark nachgefragt.

Um den Studierenden weitere Optionen zu öffnen, treibt das Professorenteam die Internationalisierung des Studiengangs massiv voran. Geplant ist, bereits 2016 mehrere englischsprachige Module anzubieten. Dafür werden derzeit Verträge mit ausländischen Unis ausgehandelt. Läuft alles nach Plan, wird es auf dem Dachboden bald also noch bunter und kreativer zugehen. >> *lu*



Theresa Rolfsen (24)

Tutorin für Steuerrecht

„Da ich selbst die Vertiefung Steuerrecht gewählt habe, war es für mich sehr gut, im Tutorium den Stoff noch einmal zu wiederholen und zu vertiefen. Auch der Aufbau des Tutoriums hat mir geholfen, strukturiert zu präsentieren und vor fremden Personen zu sprechen.“

**FACHTUTORIEN
ALS SCHLÜSSEL
ZUM ERFOLG**

Tutorinnen und Tutoren fördern den Lernerfolg, denn sie können die Situation der Studierenden besonders gut nachvollziehen. Die Hochschule Osnabrück hat jetzt mehr als 100 Tutorinnen und Tutoren in einer ersten Basisqualifizierung geschult. Dort konnten sie sich vernetzen und ihre didaktischen Fähigkeiten ausbauen. Organisiert wurde die Schulung von der Akademischen Personalentwicklung, gemeinsam mit den Fakultäten. Die WIR hat sich bei den Tutorinnen und Tutoren erkundigt, welche Vorteile ein Fachtutorium bietet. Wer mehr erfahren möchte: www.hs-osnabrueck.de/tq.html



Alexander Neikum (28)

Tutor für Statik und Festigkeit

„Ich habe Spaß, den Studierenden etwas beizubringen. Das kann ich besonders in den kleinen Gruppen sehr gut. Aber am schönsten ist es, am Ende des Semesters die Kommilitonen wiederzusehen und zu hören, dass sie die Prüfung bestanden haben.“



Jessica Kayser (21)

Tutorin für Mathematik

„Im Tutorium kann ich in einer vertrauensvollen Atmosphäre für Fragen da sein, bei denen gegenüber den Dozenten Hemmungen bestehen. Außerdem bietet das Tutorium mir persönlich die Gelegenheit, aus mir herauszukommen und mich weiterzuentwickeln.“



Almuth Bennett (28)

Tutorin für Freiraumplanung

„Als Bindeglied zwischen den Lehrenden und Studierenden kann ich individuelle Persönlichkeitsprozesse begleiten: Wir lernen nicht nur miteinander, sondern auch voneinander. Die unterschiedlichen Fragen ermöglichen mir, zu merken, ob ich etwas wirklich verstanden habe.“



Standards in der Pflege setzen

Im Rahmen der Forschungs- und Entwicklungsarbeit im Deutschen Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP), das an der Hochschule Osnabrück seinen Sitz hat, nehmen unter anderem die Professorinnen und Professoren Doris Schiemann, Martin Moers und Andreas Büscher maßgeblichen Einfluss auf das fachliche Niveau von Expertenstandards. Diese sind neben den daraus zu entwickelnden Qualitätsindikatoren der Pflege inhaltlicher Schwerpunkt des im Frühjahr erschienenen Buches „Qualitätsentwicklung in der Pflege“. Die Autorinnen und Autoren stellen innovative Konzepte sowie wissenschaftlich basierte und in der Praxis bewährte Instrumente zur kontinuierlichen und systematischen Qualitätsentwicklung vor. Sie greifen dabei auf ihre langjährigen Erfahrungen zur Arbeit mit Expertenstandards bei der Qualitätsentwicklung in der Pflege zurück und geben zudem vielfältige Anregungen für ein gelingendes, einrichtungsinternes Qualitätsmanagement.

„Inklusive Bildung“ in Serie

Seit 2012 arbeitet ein mit internen Mitteln der Hochschule Osnabrück gefördertes Forschungsteam im Binnenforschungsschwerpunkt „Inklusive Bildung“. Die Resonanz auf die Arbeiten der Gruppe ist in der Fachöffentlichkeit, aber auch weit darüber hinaus, groß. Im Beltz Juventa Verlag hat die Forschungsgruppe eine eigene Buchreihe auf den Weg gebracht. Vom Verlag heißt es: „Der Band 1 der Reihe ‚Inklusive Bildung‘ entwirft ein Grundkonzept der Implementierung inklusiver Bildung auf unterschiedlichen Ebenen und geht dabei auf Fragen des Rechtes, der Organisation und Profession sowie auf kommunale Gestaltungsmöglichkeiten einer lebensweltlichen Vielfalt ein. Dabei stehen die Bereiche Schule und schulbezogene Kinder- und Jugendhilfe, Tagesbetreuung sowie Arbeit im Mittelpunkt der Analysen.“ Die herausgebenden Professorinnen und Professoren sind Stephan Maykus, Gregor Hensen, Burkhard Küstermann, Andrea Riecken, Heike Schinnenburg und Silvia Wiedebusch.

Online-Kommunikation

Das Social Web hat das private und berufliche Leben massiv verändert. Aber es gibt Unterschiede zwischen der privaten und beruflichen Nutzung von Social Web-Anwendungen. Nicht nur für Studierende und Absolventen, die „etwas mit Medien machen“, sondern auch für Entscheidungsträger in Unternehmen bietet das Buch von Prof. Dr. Sabine Kirchoff eine umfassende Einführung in die Theorie und in das Verständnis der Online-Kommunikation. Kirchoff beschreibt häufig zitierte, aber falsche Grundannahmen und Mythen über Facebook & Co. und stellt speziell für Online-Verantwortliche entwickelte Modelle vor, mit denen sie den Social Web-Einsatz bewerten und erfolgreiche Kommunikationsstrategien entwickeln können. Das Buch liefert anhand von Praxisbeispielen Anwendungshilfen für die sinnvolle Nutzung von Social Media im Bereich der Unternehmenskommunikation, aber auch des Employer Brandings. Das Handbuch beleuchtet auch zunehmend wichtiger werdende rechtliche und sicherheitstechnische Aspekte.

Wirtschaften im Landschaftsbau

Das Buch „Betriebswirtschaft im Landschaftsbau“ gibt Unternehmen, Führungskräften und Studierenden aus dem Bereich des Garten- und Landschaftsbaus eine Einführung in die allgemeine BWL. Da gerade im Landschaftsbau kleine Unternehmen mit weniger als zehn Mitarbeitenden zu finden sind, ist diesbezüglich ein fundiertes Wissen für eine erfolgreiche Unternehmensführung unerlässlich. Dazu gehört der Aufbau des betrieblichen Rechnungswesens und wie sich dieses im Landschaftsbau praktisch einsetzen lässt. Außerdem wird gezeigt, wie ein effektives Controlling aussieht, wobei ein besonderes Augenmerk auf dem Risiko-Controlling liegt. Handlungsansätze sowie Hintergründe betriebswirtschaftlicher Fragestellungen werden anhand vieler Beispiele vom Autor Heiko Meinen erläutert. Der Professor für Betriebswirtschaft im Bauwesen hat an der Hochschule unter anderem die Forschungsschwerpunkte nachhaltiges Wirtschaften und Risikomanagement in der Bauwirtschaft.

Wirtschaftsprivatrecht

Das Buch „Wirtschaftsprivatrecht“ behandelt die wirtschaftsrelevanten Bereiche des Bürgerlichen Rechts sowie des Handels- und Gesellschaftsrechts. Schwerpunkte sind die beiden ersten Bücher des BGB: der Allgemeine Teil und das Schuldrecht. Hier gehen die Autorinnen und Autoren unter anderem auf die Bereiche der Allgemeinen Geschäftsbedingungen, auf Stellvertretung und auf Leistungsstörungen ein. Besondere Berücksichtigung haben in der umfangreich überarbeiteten und erweiterten Ausgabe die Neuerungen zum AGG, das UN-Kaufrecht sowie die „englische limited“ als Gesellschaftsform in Deutschland gefunden. Mit Beispielfällen inklusive ausgearbeiteter Lösungen und Prüfungsschemata richtet sich das Lehrbuch der Professorinnen und Professoren Shirley Aunert-Micus, Dirk Güllemann, Siegmund Streckel, Norbert Tonner und Ursula Eva Wiese in erster Linie an Studierende des Studiengangs Wirtschaftsrecht und Betriebswirtschaft und an alle, die Basiswissen im Wirtschaftsprivatrecht benötigen.

Nachhaltigkeitsmarketing

Das Thema Nachhaltigkeit im Kontext des Marketings wurde in den vergangenen 20 Jahren aus sehr unterschiedlichen Perspektiven analysiert. Die Absicht dieses Lehrbuches ist es, vor allem den Transfer des vorliegenden Wissens in den Mittelpunkt zu stellen. Die Autoren des Buches geben dabei eine Einführung in die Ziele, Strategien und Maßnahmen des Nachhaltigkeitsmarketing. Dabei werden ökonomische, ökologische und soziale Perspektiven berücksichtigt. Übergreifend wird das Ziel verfolgt, vor allem die Prinzipien und Merkmale des Nachhaltigkeitsmarketing stärker als Standard für alle Marketingaktivitäten zu verankern. Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeits-Audits und Zertifizierungen sowie Aspekte des Change Management ermöglichen darüber hinaus, die Frage der Implementierung im Unternehmen im Rahmen eines Veränderungsprozesses zu vertiefen. Herausgeber ist Prof. Dr. Kai-Michael Griese von der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.

NEUES WISSEN SCHWARZ AUF WEISS

Mit ihren zahlreichen Publikationen zeigen die Lehrenden der Hochschule Osnabrück auf, wie facettenreich die Lehre und Forschung an der Hochschule ist. Aktuelle Bücher befassen sich mit den Themen Pflege, Nachhaltigkeitsmarketing und der Online-Kommunikation im Social Web.

TEXTE: J. JEHMKE · H. SCHLEPER



Die Mathematikerin Sandra Lenz (links) und die Studierenden Saskia Witte und Jonas de Wall treffen wir zu einem Gespräch im neuen SL-Gebäude. „Ich mag Grundlagenfächer sehr gern“, sagt die engagierte Dozentin. „Was viele bremst, sind oft schlechte Erfahrungen mit früheren Lehrerinnen und Lehrern und fehlende Erfolgserlebnisse. Es ist fantastisch zu sehen, wie die Abneigung gegen Mathe schwindet – und das erlebt man als Lehrkraft eben am ehesten in Grundlagenfächern.“

ALLER ANFANG IST INDIVIDUELL

Zwei Semester, verteilt auf drei: Diese sogenannte „flexible Studieneingangsphase“ ist ein neues Angebot der Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik. Es richtet sich an Erstsemester der vier größten Bachelor-Studiengänge, die beim Studienstart etwas mehr Orientierung und Unterstützung benötigen.

„Erfolgreich studieren – individuell und flexibel“: Mit diesem Slogan bewirbt die Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik (IuI) seit dem vergangenen Wintersemester ihr neues Studienmodell. Es richtet sich an Erstsemester der Elektrotechnik, Fahrzeugtechnik, Medieninformatik und des Maschinenbaus. Die Idee hinter dieser „flexiblen Studieneingangsphase“ ist, Studierende mit schwächeren Eingangsvoraussetzungen zu unterstützen. Denn meist entscheidet sich in den ersten beiden Semestern, wer im Studium weiterkommt und wer nicht.

„Wir haben Startprobleme unserer Studierenden genau unter die Lupe genommen“, berichtet der Vizepräsident für Studium und Lehre der Hochschule Osnabrück und Dekan der Fakultät IuI, Prof. Dr. Alexander Schmechmann. Im Projekt „Voneinander Lernen lernen“, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, hat das Team des LearningCenters dabei drei Hauptfaktoren ausgemacht: Fehlende Zeit, um sich an der Hochschule zu orientieren, Schwierigkeiten in der Mathematik sowie mangelndes Feedback von den Lehrenden zu Beginn des Studiums. „Das betrifft sowohl Studierende mit Abitur als auch solche, die zuvor eine Ausbildung absolviert haben“, betont Schmechmann.

Mehr Zeit, neue Mentoring-Angebote und ein intensives Mathematik-Programm

Im Hinblick auf die drei Hindernisse entwickelten daraufhin die Fakultätsleitung, die Mathematik-Lehrenden und das Team des

LearningCenters ein Konzept, das auf drei Säulen beruht: mehr Zeit – die Module der ersten zwei Semester werden auf drei gestreckt –, Mentoring-Angebote und ein intensives Mathematik-Programm.

Im Wintersemester 2014/15 war es dann soweit: Alle Erstsemester der beteiligten Studiengänge haben gleich in der ersten Studienwoche einen Mathe-Einstufungstest absolviert und wenige Tage später eine Rückmeldung erhalten. Diejenigen, die im Test eine niedrige Punktzahl erreicht hatten, wurden zu Beratungsgesprächen eingeladen. „Fast 90 Prozent der Eingeladenen sind auch gekommen. Es gab aber auch für uns ein paar Überraschungen“, berichtet der Mathematik-Professor Dr. Jürgen Biermann: „So wollten – und durften dann auch – Studierende am Programm teilnehmen, die eigentlich keine fachlichen Schwierigkeiten hatten, aber dafür mehr Zeit für die Studienorganisation wünschten: aufgrund gesundheitlicher Probleme oder als

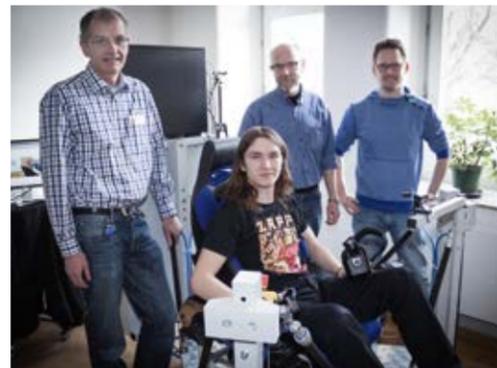
studierende Eltern.“ Zwar seien das Einzelfälle, aber auch sie erkennen und nutzen die Vorzüge der „flexiblen Studieneingangsphase“. Flexibel ist auch die Ausgestaltung des Projekts. Je nach Studiengang werden mal andere Fächer zugunsten von Mathematik zurückgestellt, mal wird die einsemestrige Mathevorlesung auf zwei Semester verteilt. Wie es im Studiengang Elektrotechnik läuft, berichtet Sandra Lenz vom LearningCenter. Die Diplom-Mathematikerin unterrichtet seit 2014 dieses – von vielen geradezu gefürchtete – Fach an der Fakultät IuI. In der Vorlesung, die sie im neuen Projekt gemeinsam mit Jürgen Biermann montags anbietet, sitzen 20 Studierende, während eine reguläre Gruppengröße ansonsten 60 Personen umfasst: „So haben wir einen viel besseren Blick auf Einzelne, können sie stärker unterstützen. Niemand geht mehr in der Masse unter.“ Der Nachmittag ist für Übungen reserviert – auch da wird mit Elan gearbeitet, „oft verzichten Studierende sogar freiwillig auf die Pause“. Mit Aufgaben, die im Selbststudium am Dienstag und Mittwoch ungelöst geblieben sind, kommen Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer in die Sprechstunde am Donnerstag. „Sie wird super angenommen“, freut sich die engagierte Dozentin.

Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. Das didaktische Konzept soll kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Jonas de Wall und Saskia Witte studieren im zweiten Semester Elektrotechnik. Beide haben vor dem Studium eine Elektroniker-Ausbildung absolviert. Und beide haben beschlossen, statt sechs lieber sieben Semester zu studieren. „Mich hat dieses Angebot gleich angesprochen, ich finde es hilfreich und gut strukturiert“, sagt Witte. De Wall hat den Mathe-Eignungstest zu Beginn des Studiums zwar bestanden, aber „ich wollte mich weiter verbessern und habe deshalb gleich mehr Zeit fürs Studium eingeplant“. Denn von ihren Professorinnen und Professoren wissen die Projektteilnehmenden: Mit sieben Semestern liegen sie bei der Studienzzeit im Durchschnitt aller IuI-Studierenden.

Für Witte und de Wall hat sich ihre Entscheidung bereits gelohnt: Sie haben die reguläre Matheprüfung am Ende des Wintersemesters bestanden. „Von 17 Klausurteilnehmern aus dem Projekt ist nur einer durchgefallen – das entspricht einer traumhaften Quote von rund sechs Prozent“, freut sich Biermann. Durchschnittlich liege die Durchfallquote in dieser Klausur sonst bei 50 Prozent. „Ob es eher Glück war oder ob wir solche Ergebnisse auch in den anderen drei Studiengängen erreichen, wird sich noch zeigen“, bremst der Mathematik-Professor allzu hohe Erwartungen.

Nach dem ersten Durchgang will das Projektteam didaktische Modelle vergleichen und das Konzept weiterentwickeln. Ziel ist laut Dekan Schmechmann, die gesammelten Erfahrungen in die Reakkreditierung aller IuI-Studiengänge im Jahr 2018 einfließen zu lassen. >> lu



Sie präsentierten den Flugsimulator: (von links) Prof. Dr. Martin Reike, der Student Nick Nöther sowie die Labor-Mitarbeiter Heinz-Herrmann Hillbrand und Sebastian Möller.

IM HOCHSCHULLABOR, ÜBER DEN WOLKEN

Wer Nervenkitzel mag, für den ist ein neuer Flugsimulator an der Hochschule Osnabrück genau das Richtige. Er steht auch für eine beispielgebende, laborübergreifende Zusammenarbeit.

Sanft lenke ich das Flugzeug in eine flache Rechtskurve. Am Boden erkennt man den Osnabrücker Rubbenbruchsee. Es herrscht tolles Flugwetter. Die Motoren brummen gleichmäßig. Plötzlich die Stimme von Heinz-Herrmann Hillbrand: „Der fliegt aber sehr gemütlich. Da machen wir mal ein bisschen Action.“ Kaum ausgesprochen merke ich, wie jemand mir ins Steuer greift und mein kleines Flugzeug zu einer Wahnsinnskurve zwingt. Ich werde im Sitz ordentlich durchgeschüttelt und komme in extreme Schräglage. Leichte Übelkeit. Ich bin nicht wirklich flugtauglich für solche Manöver. Wenig später beende ich meine Flugstunde. Ich setze eine dicke futuristische Brille ab – und befinde mich in einem Labor-Raum der Hochschule.

Hier steht der noch junge Flugsimulator. Die Weiterentwicklung zu seiner jetzigen Form fand im Rahmen eines Software Engineering-Projekts statt. Dabei handelt es sich um ein Modul im fünften Semester der Studiengänge Medieninformatik und Technische Informatik. Es soll Studierenden Einblick in eine umfassende Projektarbeit in Teams zwischen vier und acht Personen geben. Die Idee zu diesem Projekt entstand, als sich die Labormitarbeiter Sebastian Möller (Medienlabor) und Heinz-Herrmann Hillbrand (Labor für Regelungstechnik und Digitale Signalverarbeitung) über die WIMHOS-Initiative der Hochschule kennenlernten. WIMHOS ist das hochschuldidaktische Zertifikatsprogramm für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hillbrand und Möller interessierten sich für das jeweilige Fachgebiet des anderen und vereinbarten, sich gegenseitig Labore und Projekte zu



Eindrucksvolle Bilder vom Flugsimulator zeigt dieses Video: <https://youtu.be/C9aZKvq3YoU>

zeigen. Bei einem dieser Besuche präsentierte Hillbrand einen schon gebauten „Hexapoden“. Das ist der bewegliche Stuhl, in den sich der Testpilot setzt. Die Nutzungsmöglichkeiten dieser Testplattform sollten im Rahmen des Projekts weiterentwickelt und die Anbindung an eine spezielle Flugsimulations-Software geschaffen werden. Dadurch sollten alle Bewegungen sowie die auf ein Flugzeug wirkenden Kräfte mechanisch auf den „Sitz“ übertragen werden können. Es entstand zudem die Idee, eine Oculus Rift Virtual Reality-Brille zu integrieren um den Grad der Immersion zu steigern.

Sebastian Möller gewann über Aushänge interessierte Studierende aus den Informatikstudiengängen für das Vorhaben. Nick Nöther, heute im Abschlusssemester, und seine drei Kommilitonen Mark Boss, Christian Jungblut und Christian Koch nahmen das Semesterprojekt in Angriff. Das Ergebnis ist heute ein Flugsimulator, der in seiner Wirkungsweise ein absolutes reales Fluggefühl vermittelt. Wenn Nöther, Hillbrand und Möller über das Projekt sprechen, merkt man ihnen die Begeisterung für die interdisziplinäre Arbeit an. „Das fachübergreifende Entwickeln hat allen unglaublichen Spaß gemacht. Der Blick über den Tellerrand ist wichtig in der Arbeitswelt und führte zu großem Engagement bei allen Beteiligten“, betonen sie. Unterstützt wurde das Projekt von den Professoren Gerald Timmer und Martin Reike. Das Team hat noch viele Ideen, wie die Simulation optimiert werden kann. Was genau der weitere Plan ist, wollen Hillbrand und Möller aber noch nicht verraten. >> rg

BACHELOR IN OSNABRÜCK? GEMACHT FÜR NEUGIERIGE!

Leonie Radzuweit (24),
Bachelor-Studentin an der Hochschule Osnabrück



DIE HOCHSCHULE ZEIGT GESICHT

„Bachelor in Osnabrück? Gemacht für Neugierige!“ Dieser Spruch gehört zur neuen Anzeigen- und Videokampagne der Hochschule Osnabrück. Leonie Radzuweit, Ebrar Eris und Christoph Hüsing stehen stellvertretend für die Studierenden der Hochschule Osnabrück. Drei Motive wurden vom Geschäftsbereich Kommunikation in Zusammenarbeit mit der Agentur wueins concept und dem Fotografen Oliver Pracht bereits erstellt. Diese erscheinen zurzeit bundesweit in ausgesuchten Publikationen, wie dem Studienführer vom ZEIT-Verlag, aber auch regional in verschiedenen Abi-Zeitungen.

Ein QR-Code in den Anzeigen leitet die Leserinnen und Leser ins Internet, wo sie die Bachelor- und Masterstudierenden in Kurzvideos näher kennenlernen können. Die Maschinenbau-Studentin Ebrar Eris (auf dem Titelbild dieser WIR-Ausgabe) ist die Erste in ihrer Familie, die studiert. Trotz anfänglicher Mathe-Angst hat sie sich für ein ingenieurwissenschaftliches Studium entschieden. Wie ihr „Sprung ins kalte Wasser“ war, verrät sie in ihrem Spot. BWL-Absolventin Leonie Radzuweit erzählt, was ihrer Meinung nach die Hochschule Osnabrück ausmacht und wie es für sie nach dem Studium weitergeht. Das Video zur Master-Anzeige mit Student Christoph Hüsing wird im Frühjahr auf dem Campus Haste gedreht. Zwei weitere Motive inklusive Kurzfilmen mit Studierenden vom Campus Lingen und vom Institut für Musik sollen folgen. >> jl

FOTOS: (L) R. GÄRTEN · (R) O. PRACHT



Die Videos sind abrufbar unter www.hs-osnabrueck.de/studium und auch auf dem YouTube-Kanal der Hochschule zu finden: www.youtube.com/HochschuleOS

MIT OFFENEN ARMEN EMPFANGEN

Dr. Thomas Rotter studierte an der Hochschule Osnabrück Krankenpflegemanagement. Heute lehrt und forscht er an der University of Saskatchewan in Kanada. Die Verbindungen zur Hochschule sind noch eng, auch dank einer zufälligen Begegnung im Zug.

Dr. Thomas Rotter hat an der Hochschule Osnabrück von 1997 bis 2001 Krankenpflegemanagement studiert. Nach seinem Master in Public Health/Gesundheitswissenschaften hat er in Dresden und Rotterdam promoviert und arbeitet heute als Chair in Health Quality Improvement Science an der University of Saskatchewan in Kanada. Forschungsschwerpunkte sind Klinische Leitlinien, Klinische Pfade und Lean Management in der Patientenversorgung.

Studierende, die Interesse an einem Praktikum in Kanada haben, können sich mit einem Motivationsschreiben in englischer Sprache an Thomas Rotter wenden: Thomas.Rotter@usask.ca. Die besten Chancen haben Master-Studierende mit einem abgeschlossenem Gesundheitsfachberuf und guten Englischkenntnissen. Einer Studentin des Studiengangs Betriebswirtschaft in Gesundheitswesen hat Rotter bereits ein Praxissemester in Kanada ermöglicht und ihre Bachelorarbeit als Zweitgutachter betreut.



Liebe Studierende und liebe Lehrende an der Hochschule Osnabrück,
im Sommer 2009 reiste ich im Zug von Rotterdam nach Dresden zu einem Treffen mit meinem Doktorvater an der TU Dresden. In Osnabrück stieg Ursula Hübner zu, Professorin für Medizinische und Gesundheitsinformatik und Quantitative Methoden an der Hochschule Osnabrück - und auch meine ehemalige Professorin: „Hallo Herr Rotter, was machen Sie denn hier?“ Während der Fahrt hatte ich Zeit, Ursula Hübner meinen Werdegang seit meinem Abschluss als Diplom-Kaufmann an der Hochschule zu erläutern. Es war der Beginn einer beständigen Zusammenarbeit zwischen Osnabrück und Saskatoon. Die wichtigsten Dinge, die ich aus meiner Zeit in Dresden mitgenommen habe: Meinen Master in Public Health, meine Passion für Forschung und Statistik sowie meinen ersten Dokortitel. Durch Forschungsaufenthalte in den Niederlanden und Australien wurde mir klar, dass ich in der Forschung bleiben wollte. Ich habe meinen zweiten Dokortitel (vergleichbar mit der deutschen Habilitation) an der Erasmus-Universität in Rotterdam erlangt. Nach zwei Jahren als Assistant Professor an der Universität in Maastricht ging es 2012 mit meiner Frau und einem vollen Container nach Saskatoon in die kanadische Prärie. Mein Forschungsschwerpunkt „Klinische Pfade“ hat in den ehemaligen Commonwealth-Ländern einen wesentlich höheren Stellenwert als in Europa. Meine Forschungsprofessur (Research Chair) in Health Quality Improvement Science bietet mir die Möglichkeit, mich stark auf meine Forschung zu konzentrieren. Solange ich genügend Forschungsgelder einwerbe und eine ausreichende Anzahl an Publikationen vorweise, genieße ich sehr viele Freiheiten. Mit meiner Forschungsgruppe macht mir die Arbeit richtig viel Spaß. Ich kann mit unserer Forschung einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Patientensicherheit in Saskatchewan leisten.

Kanada ist ein wunderschönes und geografisch riesiges Land mit nur 35 Millionen Einwohnern. Meine Familie und ich haben Kanada zu unserer Wahlheimat gemacht, weil die Lebensqualität und die Einkommen hoch sind. Das Einwanderungsland Kanada hat uns mit offenen Armen empfangen. Den Menschen hier sind die persönliche Freiheit und ein friedvolles Miteinander sehr wichtig. Trotzdem: Auch Kanada ist nicht ohne Probleme, wie Themen der Diskriminierung der First Nations people (Ureinwohner) und der Mangel an Ärzte- und Krankenpflegepersonal zeigen.

Mit freundlichen Grüßen aus Saskatoon, Kanada
Thomas Rotter (PhD, PhD, MPH, Dipl. Kfm. FH)

FOTOS: PRIVAT / © TOURISM SASKATCHEWAN/GREG HUZAR PHOTOGRAPHY

ERASMUS+: VON UNSEREN EUROPÄISCHEN PARTNERN LERNEN

Auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Dozentinnen und Dozenten können vom ERASMUS+ Programm profitieren – genauso wie Hunderte Studierende und zahlreiche Lehrende an der Hochschule Osnabrück. Die Mobilität wird sowohl zu Fort- und Weiterbildungszwecken als auch zu Unterrichtszwecken gefördert, unter anderem finanziell. „Ob zwei Tage, eine Woche oder zwei Monate – ein Erasmus-Austausch ist eine gute Chance, sich an den europäischen Partnerhochschulen unterschiedliche Bereiche anzuschauen, Hospitationen durchzuführen, Kontakte zu knüpfen und Anregungen für die eigene Arbeit mit an die Hochschule Osnabrück zu bringen“, erklärt Erasmus-Koordinatorin Christiane Hendess. Genau diese Chance haben Jessica Wiertz, Laboringenieurin an der Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur, und Gerhard Stengert, Dozent am Institut für Musik, genutzt. Für die WIR berichten sie von ihren Erfahrungen:



„Ein nachhaltiger Austausch“
Jessica Wiertz, Laboringenieurin

„Ich bin durch ein Rundschreiben auf die Staff Week an der Inholland University of Applied Sciences in Rotterdam aufmerksam geworden. Inzwischen werden die Staff Weeks auch im Internationalen Kalender im OSCA-Portal beworben. Während der Staff Week mit dem Thema ‚Sicherheit von Internationalen Studierenden‘ konnte ich Workshops besuchen, Kooperationsgespräche führen und die Hochschule Osnabrück vorstellen. An einem Tag habe ich den Standort in Delft besucht, an dem auch die Studierenden im Bereich Lebensmittelproduktion unterrichtet werden. Die Staff Week war eine persönliche und interkulturelle Erfahrung und hat mir die Gelegenheit gegeben, das Land und die Hochschule kennenzulernen. Jetzt kann ich unseren Studierenden von meinen Erfahrungen vor Ort berichten und ihnen einen besseren Eindruck von unserer Partnerhochschule vermitteln. Und ich kenne meine Kolleginnen und Kollegen auch persönlich. Seit 2011 konnten wir die Kooperation mit der deutsch-niederländischen Exkursionswoche stärken. Dabei verbringen die Studierenden zwei

Tage in Osnabrück und drei Tage in Delft. Auch im Rahmen des ERASMUS-Studierendenaustausches konnten wir bereits mehrere Studierende aus Delft aufnehmen. Das freut mich sehr.“



„An Unterschieden und Gemeinsamkeiten wachsen“

Gerhard Stengert, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

„Als Musiker bin ich schon weit gereist. Umso mehr freut es mich, dass ich im Rahmen meiner Dozententätigkeit vom Conservatorio Superior de Musica de Valencia nach Spanien eingeladen wurde. An drei Tagen habe ich eine Masterclass für Marimba und Percussion unterrichtet. In Valencia arbeiten die Studierenden neben ihrem Hauptfachstudium auch an einem dreimonatigen Projekt. Dabei widmen sie sich beispielsweise auf der Marimba der klassischen oder der asiatischen Musik. Das werde ich in meine Lehrtätigkeit übernehmen. Der große Vorteil ist, dass sich die Studierenden untereinander austauschen können, da sie sich parallel mit dem gleichen Genre beschäftigen. Außerdem habe ich andere Unterrichtsliteratur kennengelernt. Auf dem Vibraphon spielen die Studierenden in Valencia die Tango-Etuden von Astor Piazzolla – sie eignen sich sehr gut, um das Pedalisieren am Vibraphon zu verbessern. Bei uns lassen wir Vorlieben zu, in Valencia werden alle Schlaginstrumente gleich behandelt. Und wer jetzt denkt, woanders ist alles besser, liegt falsch, denn in Valencia fehlt das Drum-Set komplett in der Ausbildung. In Valencia zu unterrichten war etwas Besonderes, und ich würde den Austausch jederzeit wiederholen.“

Lust auf einen Auslandsaufenthalt an einer europäischen Partnerhochschule bekommen? Oder möchten Sie ihren europäischen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit geben, zu hospitieren? Über die Förderung von Reise- und Aufenthaltskosten berät Christiane Hendess. >> [sa](#)

Kontakt

Christiane Hendess
Erasmus-Koordinatorin
Tel. 0541 969-2935
c.hendess@hs-osnabrueck.de

ALUMNI

ERFOLGREICH STUDIERT UND DANN?

Nachgefragt bei Omar Perez Prieto, Manager Partnership Management Arsenal FC bei Puma UK

Mr. Prieto, what did you study at Osnabrück UAS? And why did you choose to study at Osnabrück UAS? I studied International Business and Management. I chose Osnabrück UAS for different reasons: First of all, I wanted to study in English and in German. I was really focused on learning and perfecting both languages. Hence I thought what better way to do this than in an international university that offers this possibility. After investigating business universities all over Germany that offer bilingual studies, I found out that there were not many of them. So I decided to go for the best ranked which was Osnabrück UAS. Last but not least not only the UAS was greatly ranked but the courses, subjects and “internationality” of the studies made my choice rather easy.

Nowadays you live in London and work for Puma. Could you describe your career path after graduating from Osnabrück UAS? I have been living in London for more than a year now. Actually this exciting journey started in February 2009 when the Career Center at Osnabrück UAS passed on my contacts to the HR-department of Puma. I went to an interview and ended up staying. My first job was an internship in the sports marketing department. After half a year there was no job available but I was determined to stay in the company and department that I loved so much. I decided to extend my internship. Fortunately, after a full year internship there was an opening in Spain for sports marketing. After this period with Puma Spain I decided to come back to the headquarters in Germany, and got offered to be the junior manager of the national football teams around the world, specially focusing on the African continent. This was not only a great professional experience but a personal one as well, since travelling to different African countries was part of the daily menu. After working with the African National teams for more than three years I was told that Puma signed Arsenal Football Club. I realized this could be a great step forward in my career. So I did everything possible to make the move from Germany to London to be the “Manager Partnership Management Arsenal FC”.



- born in Mexico City, December 18th, 1984
- Universidad Iberoamericana, Ciudad de México: International Business (2004-2005)
- Osnabrück University of Applied Sciences, International Business and Management (2005-2010)
- Puma: Intern Sports Marketing Teamsport (2009-2010), Teamsport Marketing Executive, Barcelona (02/2010-07/2010), Jr. Manager Sports Marketing Teamsport (02/2011-12/2013)
- Manager Partnership Management Arsenal FC, Puma, London (since 2014)

Looking back, how do you assess studying at Osnabrück UAS?

Osnabrück UAS has helped me greatly, especially in two areas. The first one is the theoretical part. I specialized in marketing and economics and that gave me a nice solid base to start with. But the area the UAS helped me the most was the practical part. Meeting so many different persons with many different cultural backgrounds really made me learn a lot of everyone’s personality. It is really incredible how much you can learn from all the students and staff at Osnabrück UAS – and not necessarily only during classes. I really have to say that all the extra curricular programs organized by the UAS in general, and especially by the Central International Office definitely helped me improve all of my soft and social skills. Nowadays, without them, I wouldn’t be able to perform as well at my job.

What was your last specific task at work? At the moment, we are working on the marketing strategies regarding Arsenal’s next season. The launch is right around the corner (June 2015), hence, this is the moment where we are preparing photo shoots, products, campaigns, online and offline platforms, pr events, communication strategies, etc.

Just between the two of us: Can you get us tickets for the Emirates Stadium. We won’t tell anybody ... Of course. Just tell me when you want to come and I can sort you some tickets out. But only with one condition: You need to write only nice things about me. ☺ >> [hs](#)

ZWISCHEN MENSCH UND MASCHINE

Michael Schöning ist einer der beiden IT-Experten an der Fakultät Management, Kultur und Technik. Der Informatiker hat sein Hobby zum Beruf gemacht und ist seit acht Jahren für die technischen Belange am Campus Lingen zuständig. Seine große Leidenschaft gilt jedoch der Musik.

„Ich wollte immer Musiker werden. Doch meine Mutter meinte, ich solle etwas Richtiges lernen. Deshalb habe ich eine Ausbildung zum Elektriker abgeschlossen“, erinnert sich Michael Schöning mit einem Augenzwinkern an seine beruflichen Anfänge. Heute arbeitet der 42-Jährige an der Lingener Fakultät Management, Kultur und Technik (MKT) und ist für die Betreuung der Informations- und Kommunikationssysteme zuständig. „Wir kümmern uns um alles, in das man ein Kabel reinstecken kann. Dazu gehört die ganze Bandbreite, von der Tonerbestellung bis hin zu komplex vernetzten, hochverfügbaren IT-Diensten.“ Den Weg auf den Campus Lingen fand er mehr oder weniger zufällig.

Nach einem halben Jahr Berufserfahrung als Elektriker fasste er sich ein Herz und machte sich zunächst als freischaffender Musiker selbstständig. „Ich habe Klavierunterricht gegeben, Konzerte gespielt und hatte als Keyboarder und Pianist viel mit Computern zu tun.“ Während dieser Zeit ist sein Interesse an Computern gestiegen und zum Hobby geworden. Durch einige Schlüssel-erlebnisse geriet der Traum vom Musikerleben dann aber ins Wanken. „Im Traum hat mich ein Zivi mit einem Rollstuhl auf die Bühne geschoben.“ Ab dem Zeitpunkt war dem gebürtigen Twister klar, dass er nicht sein ganzes Leben lang als Musiker arbeiten möchte. Schöning schulte zum Fachinformatiker mit Fachrichtung Systemintegrationstechnik um und machte sich selbstständig, bis ihm eine Stelle in Mönchengladbach angeboten wurde. Doch wie es der Zufall so will, führte ihn nur ein halbes Jahr später ein neues Stellenangebot zurück ins Emsland. Über Freunde hatte er erfahren, dass ein System-



administrator am damaligen Department für Kommunikation und Gesellschaft der Hochschule Osnabrück am Standort Lingen gesucht wurde. Die Entscheidung fiel ihm nicht schwer. Ab Oktober 2006 arbeitete er fortan als IT-Allrounder für das Department und studierte per Fernstudium an der Wilhelm Büchner Hochschule in Darmstadt Informatik.

Als sich im Jahr 2011 die Departments zur Fakultät MKT zusammenschlossen, wechselte Michael Schöning als diplomierter Informatiker ins Dekanat der Fakultät am Konrad-Adenauer-Ring und ein Jahr später auf den heutigen Campus in der Kaiserstraße. „Jetzt kümmere ich mich hauptverantwortlich darum, dass die Verfügbarkeit, Integrität und Vertraulichkeit systemrelevanter Dienste und Serviceleistungen im IT-Bereich sichergestellt, konzeptioniert und weiterentwickelt werden“, schildert er seinen Arbeitsbereich. „Es ist ein sehr vielfältiges Tätigkeitsfeld, das extrem gewachsen ist. Wir sind die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine und fungieren oft auch als Psychologen,“ erzählt er und lacht.

Dass sich Schöning letztlich gegen ein Musikerleben entschieden hat, hat er nie bereut. „Ich habe auf dem Campus Lingen mit verschiedenen Menschen und Abteilungen zu tun und stelle mich nahezu täglich neuen Herausforderungen.“ Dennoch sieht er den IT-Bereich an der Hochschule auch kritisch. „Es hat sich alles enorm entwickelt, was sehr gut ist. Aber die Arbeitsbelastung ist deutlich gestiegen, und wir haben in der IT-Abteilung genau wie vor acht Jahren eine Zwei-Mann-Besetzung.“ >> mk

PREISWÜRDIGE LEISTUNGEN

Professurin zu Sayn-Wittgenstein im Wissenschaftsrat

Prof. Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein wurde von Bundespräsident Joachim Gauck als neues Mitglied in den Wissenschaftsrat (WR) berufen. Der WR berät die Bundesregierung und die Regierungen der Länder in Fragen der inhaltlichen und strukturellen Entwicklung der Hochschulen, der Wissenschaft und der Forschung. Er ist eines der wichtigsten wissenschaftspolitischen Beratungsgremien in Deutschland. Die Professorin für Pflege- und Hebammenwissenschaft betonte, dass sie die Berufung als Anerkennung für den Aufbau gesundheitsrelevanter Forschungsbereiche verstehe. Mit Kolleginnen und Kollegen aus Osnabrück und anderen Hochschulen gehört Professorin Dr. Friederike zu Sayn-Wittgenstein zu den Taktgebern in Deutschland in der Pflege- und Hebammenwissenschaft.

Zwei große Preise für Musiker vom Institut für Musik

Die Jazzformation Malstrom hat den 7. Europäischen Burghäuser Nachwuchs-Jazzpreis gewonnen. Formiert hat sich die Band von Schlagzeuger Jo Beyer, Saxofonist Salim Javaid und Gitarrist Axel Zajac am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Jetzt freuten sie sich über den mit 10.000 Euro dotierten Preis. Einen eindrucksvollen Konzertmitschnitt können Sie unter diesem Link sehen: <http://tinyurl.com/q9gc7e2>. Ebenfalls erfolgreich war die Band „Der Weise Panda“. Sie belegte den ersten Platz beim diesjährigen Sparda Jazz Award. Wiederum Jo Beyer, Yannik Tiemann (Bass) und Simon Seiberger (Piano) studieren am IfM im Profil Jazz. Sängerin Maika Küster studiert an der Folkwang Hochschule in Essen. Der Preis ist mit 3.000 Euro dotiert.

Innovationspreise der Konrad Schäfer Stiftung

Prof. Dr. Sandra Rosenberger und Prof. Dr. Ulrich Krupp haben Ende Februar die „Innovationspreise für wissenschaftliche und technische



Die Jazz-Band „Der Weise Panda“ belegte den ersten Platz beim diesjährigen Sparda Jazz Award.

Spitzenleistungen“ der Konrad Schäfer Stiftung erhalten. Rosenberger wurde für die Entwicklung einer „energieeffizienten Gärresteaufbereitung“ geehrt. Krupp erhielt die Auszeichnung für seine Arbeiten zum Thema „Unendliche Lebensdauer von Konstruktionswerkstoffen“. Eine ausführlichere Darstellung der Forschungsarbeiten finden Sie unter <http://tinyurl.com/q6jngsw>.

Internationaler DLG-Preis für Osnabrücker Student

Christoph Hüsing, Master-Student der Hochschule Osnabrück, zählt zu den acht Preisträgerinnen und Preisträgern, die zu Beginn des Jahres den Internationalen DLG-Preis erhalten haben. Mit der Auszeichnung, dotiert mit 4.000 Euro, will die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) vielversprechenden Nachwuchskräften ermöglichen, sich weiter zu qualifizieren, um sich im beruflichen Umfeld und im außerberuflichen Bereich erfolgreich für die Agrar- und die Ernährungswirtschaft einzusetzen. Hüsing hat von 2010 bis 2013 das Bachelorstudium der Landwirtschaft an der Hochschule Osnabrück absolviert. Zurzeit studiert der Bühnener an der Hochschule im Master Agrar- und Lebensmittelwirtschaft.

Lingener Erfolg beim Albert Oeckl Wissenschaftspreis

Annabell Halfmann, Absolventin des Studiengangs Kommunikationsmanagement der Hochschule Osnabrück am Standort Lingen, wurde für ihre herausragende Abschlussarbeit bei der Verleihung des Albert Oeckl Wissenschaftspreises ausgezeichnet. Sie erreichte den zweiten Platz in der Kategorie Bachelor- und Master-Abschlussarbeiten. „Es ist großartig, dass die hochkarätige Jury meine Bachelorarbeit ausgewählt hat“, freute sich Halfmann. In ihrer Abschlussarbeit untersuchte sie am Beispiel der Debatte über die Textilindustrie in Bangladesch, inwiefern sich soziologische Theorien eignen, Verhaltensnormen von multinationalen Konzernen zu beschreiben. Ausrichter des Nachwuchs-Preises ist die Deutsche Public Relations Gesellschaft (DPRG).



DER PROFESSOR, DER DIE STÄRKEN AUFZEIGEN WILL

Prof. Dr. Christof Radewagen

„Menschen müssen befähigt werden, eigene Weg zu gehen“, sagt Christof Radewagen. Seit September 2014 hat er die Professur für Handlungstheorie und Methoden der Sozialen Arbeit inne. Studiert hat der dreifache Familienvater an der Evangelischen FH Hannover. 1998 machte er den Abschluss zum Diplom-Sozialarbeiter/-pädagogen. Als Fachberater und Familienhelfer war Radewagen dann für den Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen tätig. „2003 habe ich beschlossen, mich dem Thema Zwang in Hilfen zur Erziehung intensiver zu widmen.“ Er promovierte an der Universität Lüneburg zur geschlossenen Unterbringung von Kindern und Jugendlichen. Lehrbeauftragter an Hochschulen sowie Fortbilder bei einem Institut für Soziale Arbeit waren weitere Stationen, zuletzt hatte er an der Hochschule Hannover die Professur für „Schulsozialarbeit und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen“ inne. In Osnabrück arbeitet er gern: „Das Kollegium ist wirklich kollegial, die Studierenden sind motiviert.“ Zudem habe der Bereich Soziale Arbeit überregional eine hohe Reputation. In der Freizeit engagiert sich Radewagen als E-Jugend-Fußballtrainer.



DER STEUER-EXPERTE AUS OSTWESTFALEN

Prof. Dr. Elmar Wiechers

Der Berufsweg von Elmar Wiechers begann mit einer Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten im Kreis Höxter. „Ich habe aber als junger Mensch gemerkt, dass das nichts für mich ist. Auch eine Erkenntnis“, sagt er mit einem Augenzwinkern. Er setzte nach der Ausbildung auf das Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Paderborn, Schwerpunkt BWL. Rückblickend die richtige Wahl. Nach dem Abschluss als Diplom-Kaufmann führte der Weg des Ostwestfalen zur Fernuniversität Hagen. Dort war Wiechers wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Bank- und Finanzwirtschaft. Er promovierte über ein Thema aus dem Bereich der Bilanzierung. Danach arbeitete Wiechers als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, lange Zeit in Wuppertal. Von dort verlegte er seinen Lebensmittelpunkt nach Hamburg, war neun Jahre Professor für Rechnungswesen und Steuerlehre an der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein. Die Stellenausschreibung der Hochschule Osnabrück entsprach genau seinen Vorstellungen. Hier hat er seit 2013 die Professur für „Internationale Rechnungslegung, Wirtschaftsprüfung und Steuern“ inne.



DIE INGENIEURIN MIT DEM WÄNDLINGSVERMÖGEN

Prof. Dr. Elke Schweers

20 Jahre war die gebürtige Sulingerin Elke Schweers als Verfahrenstechnikerin in der Industrie tätig. „Gestartet habe ich als Laborleiterin, später wurde ich Leiterin der Prozessentwicklungslabore und Technika der ehemaligen Hoechst AG am Standort Frankfurt.“ Schweers war in der Prozessentwicklung und -optimierung im Auftrag internationaler Kunden aus den Branchen Pharma, Chemie und Lebensmittel tätig. Dem klassischen Karrierestart in der Prozessentwicklung folgten die Leitung eines chemischen Produktionsbetriebes und die Neuproduktentwicklung. Die Preisträgerin des Heinz-Maier-Leibnitz Preises will nun ihre Erfahrung in den verschiedenen Arbeitsgebieten weitergeben und kommt zurück zu ihren Wurzeln nach Niedersachsen. „Die Stellenausschreibung harmonierte perfekt mit meinem Profil, und die Hochschule Osnabrück ist mir als sehr gut strukturiert und wertschätzend im Umgang begegnet. Auch die Förderung von Forschung ist positiv.“ Das sind nur einige Gründe, warum die Mutter eines Sohnes sich entschieden hat, die Professur für Thermische Verfahrenstechnik an der Hochschule Osnabrück anzutreten.



DER DESIGNER FÜR BLEIBENDE EINDRÜCKE

Prof. Bastian Beate

„Am Industrial Design fasziniert mich, wie es Technik und Menschen zusammenbringt.“ So formuliert es Bastian Beate, der an der Universität Wuppertal Industrial Design studiert hat. Eine zentrale Frage des Designs sei, wie aus einem zweckmäßigen Gebrauchsgegenstand ein viel genutztes Lieblingsprodukt wird. „Dieser Frage konnte ich in den vergangenen zehn Jahren als Berater und Gestalter bei zwei amerikanisch-stämmigen Designagenturen nachgehen.“ Dabei beriet der gebürtige Solinger und zweifache Vater Kunden wie Leica, Sennheiser, Fujitsu oder Vodafone. „Der Beruf ermöglichte mir, in London, Basel, Tokio und San Francisco zu arbeiten.“ Oft lebe man jahrelang mit einem Produkt. „Das ist der nachhaltigste und intensivste Eindruck, den eine Marke hinterlässt.“ Damit solche strategischen Designaufgaben erfolgreich sind, erfordert es oft neuartige Methoden und Prozesse, die Nutzer und Unternehmen einbinden. „Daher hat mich die Professur für Designmethodik und Entwurfsgrundlagen in Osnabrück angesprochen. Ich kann meine Erfahrung in den Grundlagen und der angewandten Forschung einbringen und ausbauen.“



DIE CONTROLLERIN MIT DER LIEBE ZU OSNABRÜCK

Prof. Dr. Julia Oswald

Julia Oswald ist gebürtige Osnabrückerin und hat nach ihrer Familienphase an der Hochschule Osnabrück Betriebswirtschaftslehre im Gesundheitswesen studiert. Sie war fünf Jahre lang wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule. „Parallel habe ich an der Universität Osnabrück im Fachbereich Humanwissenschaften promoviert.“ 2010 ging Oswald in die Konzernzentrale der Paracelsus Kliniken und übernahm die Leitung des Konzerncontrollings, bevor sie schließlich im September 2014 den Ruf an die Hochschule erhielt. „Es war immer mein Wunsch, zurück an die Hochschule zu gehen und in der Lehre und Forschung tätig zu sein. Ich fühle mich mit der Hochschule Osnabrück sehr verbunden.“ Für Oswald ist es wichtig, dass sie neben den theoretischen Grundlagen auch ihre praktischen Erfahrungen an die Studentinnen und Studenten weitergeben kann. Oswald bekleidet die Professur Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Krankenhausfinanzierung und -management. „Mein Ziel ist es, dass die Studierenden nach ihrem Studium erfolgreich eine Gesundheitseinrichtung leiten können.“



DER MARKETING-EXPERTE, DER AUF PRAXISNÄHE BAUT

Prof. Dr. Guido Grunwald

Marketing, Marktforschung und Wirtschaftsrecht begeisterten Guido Grunwald schon im Studium. Er studierte Betriebswirtschaft mit den Schwerpunkten Marketing, Statistik und Wirtschaftsrecht an der Universität Osnabrück. Dort promovierte er auch über ein Thema aus dem Gebiet Produktkrisen- und Beschwerdemanagement. Seit 2014 lehrt er Marketing und Marktforschung an der Fakultät Management, Kultur und Technik in Lingen. Seine Wissbegierde führte den gebürtigen Meppener von einem Auslandsstudium für Globales Management an der University of California Riverside (USA) über Tätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistent, Berater und Fachleiter im Bereich Marktforschung sowie als Referent in einer Ressortforschungsanstalt des Bundes bis nach Helsinki als deutscher Vertreter im Forum der Europäischen Chemikalienagentur. Um seine Lehrtätigkeiten (auch schon an der Hochschule Osnabrück) intensiver mit seinen Forschungsinteressen zu verbinden, zog es Grunwald wieder in die Heimat. „Am Institut für Duale Studiengänge begeistern mich die Anwendungsbezogenheit, die interdisziplinäre Lehre und Realitätsnähe.“

WILLKOMMEN DEN NEUEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

AuL

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Michael Müller-Inkmann, Friederike Wassermann

Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:
Thomas Brelage

MKT

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Jacqueline Bihn, Vera Hofmann, Katja Putzig,
Dimitrij Umansky

IuI

Professoren/innen:
Prof. Dr. Markus Eck, Prof. Dr. Andreas Heimbrock, Prof. Dr.
Siegmar Lampe, Prof. Dr. Svea Petersen, Prof. Dr. Elke Schweers

topher Jahn, Pascal Keller, Guido Klompmaker, Viktor Melen-
berg, Melanie Meyer, Carsten Möllers, Jan-Gerd Pennekamp,
Markus Pesch, Sören Pösse, Andreas Rosenberg, Alexander
Schreiner, Beate Siegel, Sven Staperfeld, Jan-Marc Tiemann,
Henry Trobisch, Sebastian Worpenberg

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Kamil Balinski, Mareen Bullmann, Daniela Ehrenbrink, Chris-

IFM

Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:
Daniel Johle, Jan-Hendrik Kramer

WiSo

Professoren/innen:
Prof. Dr. Frank Bensberg

Hüasers, Nadine Rensing, David Sachsenweger, Heike
Schemmann, Susanne Simon

Lehrkraft für besondere Aufgaben:
Dr. Silvia Pesce, Stephan Kühn

Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:
Hanna Klink

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Robert Böcher, Viktoria Gauss, Juliette Große Gehling, Jens

Zentral

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Dr. Patricia Gozalbez Canto

Verena Hud-Speckmann, Raik Joeben, Dr. Jörg Krywkow,
Michael Meinecke, Susanne Menke, Johanna Katharina
Piete, Charlotte Rotert, Philipp Schickl, Kathleen Schulz,
Georg Walker

Mitarbeiter/innen Technik und Verwaltung:
Ingo Barkau, Mechthild Beckmann, Marijke Dierkes-Bhattarai,

DANK AN DIE MITARBEITER UND MITARBEITERINNEN, DIE IN RUHESTAND GEGANGEN SIND

Vera Becker

Fakultät Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur,
Vera Becker war an der Fakultät als Gärtnerin im Obstbau vom
1. April 1993 bis zum 31. Dezember 2014 tätig.

2015: Prof. Dr. Lutz Mardorf hatte die Professur für „Angewandte
Thermodynamik, Brennstoffzellen“ inne.

Prof. Dr. Heinrich Willms

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, an der
Hochschule Osnabrück vom 1. August 1991 bis zum 28. Februar
2015: Prof. Dr. Heinrich Willms lehrte „Technische Mechanik
und Festigkeitslehre“

Axel Bußmann

Bibliothek der Hochschule Osnabrück, Axel Bußmann war für
die Hochschule vom 1. August 1994 bis zum 30. November 2014
tätig, zuletzt für die Bibliothek.

Prof. Helmut Schwägermann

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, an der Hoch-
schule Osnabrück vom 1. September 1999 bis zum 28. Februar
2015: Prof. Helmut Schwägermann lehrte Allgemeine Betriebs-
wirtschaftslehre und Veranstaltungsmanagement

Dr. Rodrigo Ochoa Westenek

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Dr. Rodrigo
Ochoa Westenek lehrte Wirtschaftsspanisch und VWL und war
an der Fakultät vom 1. September 1990 bis zum 28. Februar
2015 tätig.

Inge Sudeck

Dekanatssekretariat der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissen-
schaften, Inge Sudeck war an der Hochschule vom 16. Juni 2008
bis zum 31. Dezember 2014 tätig.

Prof. Dr. Lutz Mardorf

Fakultät Ingenieurwissenschaften und Informatik, an der
Hochschule Osnabrück vom 1. März 1994 bis zum 28. Februar

IN STILLEM GEDENKEN

Dipl.-Ing. Jürgen Hemmer

Jürgen Hemmer verstarb im Alter von 51
Jahren nach langer schwerer Krankheit.
Seit dem 1. August 1990 war er an der
Hochschule Osnabrück im Laborbereich
(Elektro-) Technische Grundlagen tätig. Die
Interessen der Studierenden vertrat Jürgen
Hemmer mit großem Einsatz. Seine Kol-
leginnen, Kollegen und auch die Studie-
renden schätzten seine kompetente und
freundliche Art. Wir werden ihm an der
Hochschule Osnabrück stets ein ehrendes
Gedenken bewahren.

Prof. Dr. Ernst-Dieter Schmitter

Ernst-Dieter Schmitter verstarb unerwartet
im Alter von 63 Jahren. Er war seit dem 14.
November 1990 an der Hochschule Osa-
nabrück im Fachgebiet Softwaretechnologie
und Angewandte Mathematik mit großem
Erfolg tätig. Von 2000 bis 2003 war er Vi-
zepräsident der Hochschule. Er setzte sich
mit seiner ganzen Kraft für die Belange der
Lehre und der Studierenden ein. Prof. Dr.
Ernst-Dieter Schmitter war eine von allen
geachtete Persönlichkeit, die in der Hoch-
schule unvergessen bleiben wird.

Geert Olthoff

Die Hochschule Osnabrück und insbeson-
dere die Fakultät Management, Kultur und
Technik am Campus Lingen trauern um
Geert Olthoff, wissenschaftlicher Mitarbei-
ter am Institut für Duale Studiengänge. Er
befindet sich unter den Opfern des am 24.
März abgestürzten Germanwings-Fluges.

QUER DURCH DIE MEDIEN

Wegen ihrer vielfältigen Expertise ist die Hochschule Osnabrück bundesweit von Journalisten gefragt. Auch viele überregionale Medien greifen Forschungsergebnisse und fachliche Einschätzungen auf. Wir drucken in dieser Reihe einige Berichte aus den vergangenen Monaten ab, in denen Beschäftigte der Hochschule eine wesentliche Rolle spielen.

NEWS **Neue Zürcher Zeitung** Unter der Überschrift „Im modernen Autobau (be)stimmt die Chemie“ fasst sich die *Neue Zürcher Zeitung* damit, welche große Rolle Hochleistungsklebstoffe bei der Effizienzsteigerung und Gewichtsreduktion von Fahrzeugen spielen. Auch ein Experte der Hochschule Osnabrück kommt in dem Artikel ausführlich zu Wort: „Kleben sei die Fügetechnologie des 21. Jahrhunderts, betonte **Christian Schäfers, Professor für Leichtbau und Karosserie-Entwicklung der Hochschule Osnabrück** (...). Denn anders als die traditionellen Montagetechniken mit Nieten, Schrauben und Schweißen ermöglichten Klebstoffe hochfeste und gleichzeitig elastische Verbindungen - und eine radikale, energiesparende Leichtbauweise.“ Weiter heißt es im Text: „Christian Schäfers hielt fest, dass sich effizienter Leichtbau nicht nur auf die Verwendung kohlefaserverstärkter Kunststoffe beschränke. Die ‚gute alte Glasfaser‘ könne bei vielen Anwendungen die Anforderungen ebenfalls erfüllen und sei dabei sehr viel billiger. ‚Die Zukunft liegt im intelligenten Mix der Werkstoffe, im sogenannten Multimaterialdesign.“

Deutschlandfunk Der Radiosender *Deutschlandfunk* nimmt in der Sendung PISAplus den Bereich der „Offenen Hochschule“ in den Blick. „Wie offen sind eigentlich deutsche Hochschulen für beruflich qualifizierte?“. **Benjamin von Albert** ist einer der Gesprächspartner. Als Gesundheits- und Krankenpfleger hat er berufsbegleitend Pflegemanagement an der Hochschule Osnabrück studiert. Wie offen war die Hochschule tatsächlich für die beruflich Qualifizierten, fragt die Moderatorin? „Sehr. Die Hochschule Osnabrück hat sich in den frühen 90er-Jahren eh auf den Weg gemacht und den ersten Pflegestudiengang in Deutschland angeboten, und die Voraussetzung für diesen Pflegestudiengang als solches ist, dass man eine Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger hat. (...) Alle Studierenden dieses Studiengangs kommen mit einer beruflichen Ausbildung.“ Und was habe ihm das Ganze gebracht? Von Albert spricht von „einem wahnsinnigen Wissenszuwachs“, man betrachte Sachen mehrdimensionaler. Seit Mai 2014 ist von Albert persönlicher Referent der Pflegedirektorin der Charité Universitätsmedizin Berlin. Das Gespräch ist nachzuhören unter <http://tinyurl.com/p4puhuj>.

SWR2 Der Radiosender *SWR2* widmet sich ausführlich dem jüngsten **Binnenforschungsschwerpunkt MusikPhysioAnalysis** der Hochschule Osnabrück. Im Beitrag heißt es: „Im Rahmen von MusikPhysioAnalysis wollen die Physiotherapeuten gemeinsam mit dem Institut für Musik sowie Vertretern der Ingenieurwissenschaften die spezifischen Bewegungsmuster unterschiedlicher Instrumentalisten untersuchen. Im eigens eingerichteten Labor werden dafür gerade Hochgeschwindigkeitskameras installiert. Sie erlauben es, die Bewegungsabläufe von Geigern, Cellisten oder Pianisten bis ins kleinste Detail zu beobachten.“ Das Forschungsprojekt solle Therapeuten helfen, ihre Patienten beim Eintrainieren physiologisch optimaler Bewegungen noch gezielter unterstützen zu können. „Letztlich geht es den Osnabrücker um die Anerkennung der Musikerphysiotherapie als eigenständige Spezialdisziplin.“ Nachzuhören unter <http://tinyurl.com/ppuc6e6>.

NEWS **Frankfurter Allgemeine Zeitung** Unter der Überschrift „Unter Strom“ widmet sich die *FAZ* Ende Dezember dem Studium der Elektrotechnik. Die deutsche Wirtschaft rufe nach Absolventinnen und Absolventen. Aber die Zahl der Studienabbrecher ist hoch, die Nachfrage nach einem entschleunigten Studium wächst. Im Artikel heißt es: „An der Hochschule Osnabrück dürfen sich Bachelor-Studenten der Ingenieurwissenschaft Elektrotechnik ab diesem Wintersemester etwas mehr Zeit zum Studieren nehmen. Anstatt innerhalb von zwei Semestern die Grundlagen des Faches im Schnelldurchgang zu pauken, (...) können sich die Studienanfänger hier, nach einem Einstufungstest, für ein verlangsamtes Studium entscheiden. (...) ‚Manche haben schon Schwierigkeiten mit Mittelstufenmathematik‘, erinnert sich **Jürgen Wübbelmann, der Studiendekan des Bereichs Elektrotechnik und Informatik**, an die Ergebnisse des jüngsten Einstufungstests. (...) Wübbelmann und seine Kollegen führten mit den Wackelkandidaten daraufhin persönliche Gespräche, und 95 Studenten entschieden sich für den verlangsamten Einstieg ins Studium. ‚Wir waren positiv überrascht, wie viele Studenten das Angebot angenommen haben.“

NEWS **Berliner Morgenpost** Die Redakteurin Laura Réthy der Zeitung *Berliner Morgenpost* trifft bei ihrem Rundgang über die Berliner Woche auch auf einen Experten der Hochschule Osnabrück. **Werner Dierend** kümmert sich um den Apfel. (...) Er kommt von der Hochschule Osnabrück. Gemeinsam mit 180 Obstbaubetrieben züchtet die Hochschule neue Apfelsorten. Robust und resistent gegen Krankheiten sollen sie sein, um weniger Pestizide einsetzen zu müssen. Dazu lecker, lagerfähig und schön anzusehen. Das Ziel ist, möglichst standortgerechte Apfelsorten zu entwickeln, die zum Beispiel auch in kalten Regionen gedeihen. ‚Eine Apfelsorte verliert nach 10 bis 15 Jahren an Wert‘, erklärt Dierend. Weil dann etwa die Bäume zu alt seien oder sich die Menschen einfach einen neuen Geschmack wünschen.“ Doch die Zucht müsse vorausschauend sein, erläutert der Professor für Obstbau und Obstverwertung.



TABEAH



Natalia Mateo



Brahim Shexo

Hört, hört: Mitarbeiter des Instituts für Musik über Neuveröffentlichungen, die ihre Wurzeln am IfM haben.

TABEAH – Beyond Ideas

Es gibt Musik, die eigene Welten schafft, entrückt, zugleich verbindet und tief berührt. Genau das gelingt Tabeah mit ihren Liedern, die zum intensiven Zuhören einladen. Universelle Gefühle der Sehnsucht, Trauer und Hoffnung sind dabei nie vordergründig. Sie formen Linien, die nicht trennen, sondern verbinden und zur Überschreitung einladen. Auch die musikalischen Einflüsse in Tabeahs Kompositionen – etwa aus der Klassik, dem Ambient oder Post-Rock – eröffnen den Zuhörerinnen und Zuhörern stets neue Orte. Orte, an denen Streichersätze, Piano, Bass, Gitarre, Schlagzeug und Tabeahs warme, klare Stimme eindrucksvoll für sich stehen, zusammen aber ein ungleich größeres Ganzes bilden. Tabea Mangelsdorf ist Pop-Studentin der Hochschule Osnabrück, das Album wurde am Institut für Musik aufgenommen.

Gesang, Komposition & Arrangement: Tabea Mangelsdorf; Gitarre, Effekte: Christian Grothe; Klavier, Synth: David Ehlers; E-Bass, Kontrabass: Claas-Henning Dörris; Drums: Simon Jonas Jurczewski; Violine: Linda Efffertz, Mareike Lindau; Cello: Thekla Kersken

Weitere Informationen und Hörproben unter <https://tabeah.bandcamp.com>

Natalia Mateo – Heart of Darkness

Ende März 2015 ist die zweite CD von Natalia Mateo erschienen, ihr Debüt auf dem renommierten Jazz-Label ACT Music. Die Jazzpodium schreibt über sie: „Ihre Stimme besitzt etwas Kristallines, etwas melancholisch Sprödes. Sie klingt verletztlich – aber nicht verletzt, selbstbewusst, ohne auch nur den Ansatz eines elitären Anspruchs.“ Die 31-jährige Sängerin studiert seit September 2011 Jazzgesang am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. In der offiziellen CD-Vorstellung heißt es, Mateo sei eine Wanderin zwischen den Welten, musikalisch

und im Leben. „Geboren in Warschau als Tochter eines klassischen Sängers, aufgewachsen in Österreich und seit neun Jahren in Deutschland lebend, hat sie unterschiedliche Kulturen, ja Welten, in sich aufgesogen, verarbeitet, ist manchmal hart dabei aufgeschlagen.“ Mateo „schöpft aus der slawischen Liedtradition, aus amerikanischem Jazz, Singer-Songwritern wie Joni Mitchell und rockig-poppigen Individualisten wie Tom Waits oder Björk“. Selbstgeschriebene Stücke mit englischen und polnischen Texten überführe sie in eine zeitgemäße Ästhetik.

Vocals: Natalia Mateo; trumpet & effects: Gregor Lener; piano: Simon Grote; guitars: Dany Ahmad; bass: Christopher Bolte; drums & percussion: Fabian Ristau; Guest: Tobias Christl (vocals on 02 & 12)

Weitere Informationen gibt es unter www.natalia-mateo.com

Brahim Shexo – Dilopen Siyeke (Drops of a Shadow)

Brahim Shexo ist Kompositionsstudent am Osnabrücker Institut für Musik. Die CD „Drops of a Shadow“ ist unter Mitwirkung vieler Studierender des IfM entstanden. Zu den Künstlerinnen und Künstlern zählen unter anderem Bongju Lee und Raisa Ulumbekova. In der offiziellen CD-Vorstellung von Paul Dictus heißt es: „Hinter jeder Komposition steht auch eine Lebensgeschichte.“ Als Brahim Shexo im Jahr 2004 als Kurde von Syrien nach Deutschland flüchtete und immer noch fürchtete, seine erlebte Angst mit jedem Moment auch hier beim Thema Syrien erleben zu müssen, habe er sich eine Ruhealternative gesucht, die man in Tönen und Landschaften findet. „Denn Musik ist nicht nur ein Gewinn von Tonbehandlungen, sondern auch eine Trost-Verständigung. Insgesamt gesteht Brahim, dass es in seiner Musik eine Sehnsucht gibt, eine metaphorische Sprache, sowie das Gefühl etwas verloren zu haben, und das ist doch teils seine Heimat.“

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://tinyurl.com/kas4ar8>



**Edith Oltmanns,
Gärtnermeisterin (Baumschule) auf dem
Campus Haste**

„Wir befinden uns hier im Baumschul-Folientunnel. Hier gibt es sehr viele verschiedene Pflanzen. Das heißt auch, dass die Arbeit sehr abwechslungsreich ist. Ich kümmere mich um die Anzucht von Stauden und Gehölzen, bin aber auch an der Züchtung neuer Apfelsorten beteiligt, die der Bereich Obstbau vornimmt. Donnerstags bereiten wir immer den Verkauf vor, der Freitagmorgen auf dem Campus Haste stattfindet. Dabei mag ich den Kundenkontakt besonders gern.“

FOTOS: (L) D. HEISE, (R) H. SCHLEPER - PRIVAT



ORTSTERMIN



SO ODER SO?

10 Fragen an Maria Becker, Mitarbeiterin im Geschäftsbereich Finanzmanagement

Rad oder Auto? Ich bin sechs Jahre ohne ein Auto ausgekommen und fahre sehr gern Fahrrad. Seit einigen Wochen habe ich wieder einen Wagen. Die Frage „Rad oder Auto?“ bestimmt jetzt das Wetter.

La Vie oder selbst kochen? Ich kann nicht gut kochen, obwohl ich mich immer mal bemühe, etwas kulinarisch Anspruchsvolles zu machen. Aber man sagt, dass meine Pellkartoffeln mit Kräuterquark sehr lecker sind. In angenehmer Gesellschaft besuche ich gern ein gutes Restaurant, wenn es nicht der Kategorie „Schickimicki“ angehört und das Hauptgericht nicht auf einem überdimensionierten Teller gesucht werden muss, während die Höhe der Rechnung dem Wochenbedarf einer vierköpfigen Familie entspricht.

Teutoburger Wald oder Dümmer See? Eindeutig der Teutoburger Wald. Der Geruch nach Holz, das dämmrige Licht, die Stille, das Rascheln verborgener Tiere und die mit Worten nicht zu beschreibende Schönheit sind für mich der perfekte Ausgleich zum Bürostress.

Ossensamstag oder Weintage? Weder noch. Ich bin Karnevalsmuffel und meide zu der Zeit eher die Stadt. Zwar trinke ich ab und zu gern ein Gläschen Wein, kann jedoch guten nicht von schlechtem Wein unterscheiden. Wenn ich Alkohol trinke, bevorzuge ich ein schönes kaltes Bier.

Leysieffer oder Fontanella? Eis bei Fontanella und Kaffee und Kuchen bei Leysieffer.

Ballett oder Kabarett? Leider war ich erst einmal im Ballett: Schwanensee. Und obwohl es mir gut gefallen hat, sind seitdem zwanzig Jahre vergangen. Unvergesslich ist für mich ein Besuch im Kabarett Distel in Berlin.

Cinestar oder Hasetor-Kino? Das Hasetor-Kino. Ich mag die gemütliche Atmosphäre.

VfL oder Artland Dragons? Da ich als Kind gern Fußball gespielt habe, was für ein Mädchen in den 1960er-Jahren nicht leicht durchzusetzen war, interessiere ich mich eher für Fußball.

OS1.TV oder NOZ? Die NOZ. Da kann ich die für mich interessanten Informationen raussuchen, jederzeit unterbrechen und auch mal einen Artikel ausschneiden.

E-Book oder Buch? Ich kann mir nicht vorstellen, mich mit einem E-Book auf die Couch zu kuscheln. Habe mir aber überlegt, für die nächste Reise aus Platz- und Gewichtsgründen ein E-Book zu kaufen.



HERZSPRUNG



Rollstühle und Kinderwagen am Strand? Sonnen- und windgeschützt entspannen? Strandnahe Erholung für alle Menschen war das Ziel der beiden Bachelor-Studentinnen Miriam Lockhorn (Ökotrophologie) und Saskia Niemöller (Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen) von der Hochschule Osnabrück sowie Luna Baumgarten von der Hochschule Ostfalia. Heute sind sie mit ihrem barrierefreien Strandkorb Existenzgründerinnen.

Im Mai 2014 haben wir uns auf der interdisziplinären Blockwoche der Landesinitiative Niedersachsen generationengerechter Alltag (LINGA) in Cuxhaven kennengelernt. Direkt am ersten Tag wurden wir in Gruppen eingeteilt und überlegten, was uns zum Thema „strandnaher Tourismus“ wichtig ist. Schnell war klar, dass uns aufgrund unserer ehrenamtlichen Arbeit mit körperlich und geistig behinderten Menschen die Möglichkeit der strandnahen Erholung für ALLE am Herzen liegt. Wir verfolgten unsere Idee eines barrierefreien Strandkorbs, der nicht nur Platz für einen Rollstuhl oder einen Kinderwagen bietet, sondern unter anderem auch die Möglichkeit bietet, ein Kind zu wickeln. Im Anschluss an die Blockwoche haben wir unsere Idee gemeinsam mit dem Tourismus Marketing Niedersachsen realisiert. Im März 2015 konnten wir den ersten Prototypen unseres Strandkorbs auf der Internationalen Fachmesse für Reise und Touristik in Berlin vorstellen, zusammen mit dem Niedersächsischen Wirtschaftsminister Olaf Lies. Mittlerweile ist das Projekt mehr als nur eine Herzensangelegenheit, und wir sind die Lotsen für erfahrbare Lebensräume. Vielleicht sehen Sie schon in Ihrem nächsten Urlaub unsere Strandkörbe mit dem Mehr an Platz an den Stränden der Nord- und Ostseebäder. Weitere Informationen erhalten Sie unter <http://tinyurl.com/nflyapf>.



ERFORSCHEN SIE DAS LÖSUNGSWORT

Die Hochschule Osnabrück verfügt über 60 Labore und Werkstätten am Westerberg, in Haste und in Lingen. Können Sie den Lehr- und Forschungsräumen die entsprechenden Namen zuordnen? Das Lösungswort ergibt sich, indem Sie die einzelnen Buchstaben an den Bildern in die entsprechenden Kästchen eintragen. Viel Spaß beim Rätseln!

- LABOR FÜR PRODUKTKUNDE (TIER)/ „EIERLABOR“
- LABOR FÜR STRÖMUNGSLEHRE U. – MASCHINEN
- PROBEBÜHNE IM BURGTHEATER
- TONSTUDIO
- WERKSTATT FÜR LANDSCHAFTS-ARCHITEKTUR
- BEWEGUNGLABOR
- LEHR- UND FORSCHUNGSZENTRUM LEBENSMITTELWISSENSCHAFTEN
- PRODUKTIONSKÜCHE IM WABE-ZENTRUM
- LABOR FÜR DENTALTECHNOLOGIE
- REGIERAUM IM TV-STUDIO
- LABOR FÜR KUNSTSTOFFVERARBEITUNG
- LABOR FÜR ELEKTRISCHE ENERGIEVERSORGUNG UND HOCHSPANNUNGSTECHNIK



FOTOS: BURGTHEATER · HOCHSCHULE OSNABRÜCK (5) · IFM · O. PRACHT (4) · WERKSTATT LANDSCHAFTSARCHITEKTUR · GEWINNERFOTO: H. SCHLEPER



Die Lösung in der Dezember-Ausgabe lautete: PUDELMÜTZE. Gewinnerin ist Anne Lindemann, Mitarbeiterin der Zentralen IT. Sie erhielt eine Sauna-Tageskarte für das Nettebad. Herzlichen Glückwunsch! Um ebenfalls eine Sauna-Tageskarte zu gewinnen, senden Sie bitte Ihre Lösung des April-Rätsels bis zum 31. Juli 2015 an den Geschäftsbereich Kommunikation per E-Mail an kommunikation@hs-osnabrueck.de oder per Hauspost in die Albrechtstraße 30, AF 0308. Bei mehreren richtigen Einsendungen lassen wir das Los entscheiden. Viel Glück!

AUS DEM TERMINKALENDER DES PRÄSIDENTEN

[7. Mai]

Gäste aus China

Eine chinesische Delegation der Partnerprovinz Anhui ist Anfang Mai Gast des Präsidenten des Niedersächsischen Landtages, Bernd Busemann, sowie von Mitgliedern des Präsidiums des Landtages. Der mehrtägige Aufenthalt wird auch mit einem Besuch des Hochschulzentrums China an der Hochschule Osnabrück verbunden. Hochschulpräsident Prof. Dr. Andreas Bertram begrüßt die Gäste.

[17. Juni]

90 Jahre DAAD

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) wird in diesem Jahr 90 Jahre alt. Der DAAD ist die weltweit größte Förderorganisation für den internationalen Austausch von Studierenden und Wissenschaftlern. Den Jahrestag feiert die Organisation in der Akademie der Künste am Pariser Platz in Berlin.

[24. Juni]

Senat der Hochschule tagt

Zum letzten Mal im Sommersemester 2015 tagt der Senat der Hochschule Osnabrück. Der Senat ist neben dem Stiftungsrat und dem Präsidium zentrales Selbstverwaltungsorgan der Hochschule.

[6. Oktober]

Stiftungsrat tagt in Lingen

Am Hochschulstandort Lingen kommt der Stiftungsrat zusammen. Das oberste Gremium der Stiftungshochschule Osnabrück hat die Rechtsaufsicht über die Hochschule und trifft grundsätzliche Entscheidungen der Stiftung. Unter anderem das Präsidium nimmt mit beratender Stimme an den Sitzungen teil.

[20. Oktober]

Einweihung der Bibliothek

Die gemeinsame Bibliothek von Universität und Hochschule Osnabrück am Campus Westerberg wird eingeweiht. Vor Ort ist voraussichtlich auch die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić.

BITTE VORMERKEN

[6. Mai]

Kontaktmesse Treffpunkt Zukunft

Einen Nachmittag lang haben alle Studierenden der Agrarwissenschaften die Möglichkeit, mit 30 ausgewählten Firmen aus allen landwirtschaftlichen Bereichen Kontakt aufzunehmen. Zum zehnten Mal laden die Veranstalter auf dem Campus Haste zu der Messe ein.

14 Uhr, Gebäude HR, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

[6. | 20. Mai | 3. Juni]

Campustreff in Haste

Die Veranstaltung ist als Treffpunkt für Studierende und Mitglieder der Fakultät AUL sowie anderer Fakultäten zum Ausklang des Arbeitstages gedacht. 17 bis 22 Uhr, Schmied im Hone, Raum OS 0001, Oldenburger Landstraße 62, 49090 Osnabrück

[8. | 9. Mai]

Burgtheater: Angst schmeckt blau

Studierende der Theaterpädagogik blicken zurück auf ihre Kindheit und schauen genauer auf die Augenblicke, an denen sie kurz vor einer brenzligen Entscheidung standen oder etwas rebellischer in Erscheinung traten. Der Eintritt kostet 8 Euro, ermäßigt 4 Euro. Jeweils 19.30 Uhr, Burgtheater Lingen, Baccumer Straße 3, 49808 Lingen

[10. Mai | 14. Juni | 12. Juli]

Ökumenische Hochschulgottesdienste

Die Sommersemesterreihe widmet sich dem Thema „Bunt“. Hochschullehrerinnen und -lehrer unterschiedlicher Fachbereiche gehen in Kanzelreden auf das Motto ein. Beteiligt sind diesmal Prof. Dr. Elisabeth Leicht-Eckardt (10. Mai), Prof. Dr. Elmar Kos (14. Juni) und Prof. Dr. Andreas Pott (12. Juli). Jeweils um 18 Uhr, St. Katharinen, An der Katharinenkirche 8, 49074 Osnabrück

[11. Mai]

Preisträgerkonzert des Kompositionswettbewerbs für Kammerorchester

Sechs Uraufführungen von Orchesterwerken der jüngsten Komponistengeneration sind an der Hochschule an diesem Abend zu hören. Der Eintritt ist frei. 20 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstr. 30, 49076 Osnabrück

[19. Mai]

Food Future Day

Die Lebensmittelbranche gehört zu den größten in Deutschland, Europa und der Welt. Sie bietet gerade

Berufseinsteigerinnen und -einsteigern vielfältige Karrieremöglichkeiten. Der Food Future Day (FFD) ist für Unternehmen, Experten und Jobeinsteiger eine Plattform zum Netzwerken. Während der Veranstaltung findet das wissenschaftliche Symposium zum Thema „Lebensmittelsicherheit - Aktuelle Trends“ statt. Veranstalter des FFD sind das DIL - Deutsches Institut für Lebensmitteltechnik e.V. und der Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen Lebensmittelproduktion der Hochschule Osnabrück. Weitere Informationen finden Sie unter der Adresse www.al.hs-osnabrueck.de/ffd.html. 9.30 Uhr, Gebäude HR, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

[19. Mai | 23. Juni]

Jazzlounge

An beiden Terminen wird die noch junge Caprivi-Lounge für einige Stunden zu einem Jazz-Club. Am 19. Mai können sich die Zuhörerinnen und Zuhörer auf den Live-Act „Flat Hierarchy“ und „DJ True Blue“ freuen, am 23. Juni unter anderem auf die Auftritte von Ella O'Brien Coker (voc) und Christopher Bolte (b) sowie von Benjamin Branzko (voc) und Felix Hastrich (piano). Jeweils von 18 bis 23 Uhr, Caprivi-Lounge, auf dem Caprivi-Campus am Westerberg

[20. Mai]

Tag der offenen Tür am Institut für Musik

Das Institut für Musik öffnet seine Türen. Alle Interessierten können sich an dem Informationstag über das Studium der Musik an der Hochschule Osnabrück informieren. 10 bis 16 Uhr, IfM, Caprivistr. 1, 49076 Osnabrück

[28. Mai]

Fakultätsinformationstag (FIT) Haste 2015

Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer sind eingeladen, sich an der Fakultät für Agrarwissenschaften und Landschaftsarchitektur über die Studienangebote zu informieren. Nähere Informationen gibt es unter www.al.hs-osnabrueck.de/fit.html. 9.15 Uhr, Gebäude HR, Am Krümpel 31, 49090 Osnabrück

[29. Mai]

Fachkonferenz „Netzwerken in der Gesundheitswirtschaft“

Die Fachtagung der Masterstudiengänge im Gesundheitswesen trägt den Titel „Netzwerken in der



[20. Juni]

Burgtheaterfest

Studierende des Instituts für Theaterpädagogik und des Instituts für Musik zeigen Theater, Musical, Performance und Musik rund um das Burgtheater und den Theatergarten. Der Eintritt ist frei.

14 Uhr, Burgtheater Lingen, Baccumer Straße 3, 49808 Lingen; www.burgtheater-lingen.de

Gesundheitswirtschaft: Der Motor für Wachstum und Wohlstand!?. Den Eröffnungsvortrag hält der Zukunftsforscher Leo Nefiodow. Er erläutert die Innovationspotenziale der Gesundheitswirtschaft aus seiner Sicht. Weitere Informationen, auch zu den Teilnahmegebühren, finden Sie im unter <http://tinyurl.com/pxqfdd>. 9.45 Uhr, Gebäude CN, Raum CN 0001, Caprivistraße 30a, 49076 Osnabrück

[9. | 10. Juni]

POP!Stage

Das Pop-Festival des Instituts für Musik der Hochschule Osnabrück hat sich in der regionalen Musikszene fest etabliert. Für jeden Pop-Geschmack ist bei diesem vielseitigen Konzert etwas dabei. 20 Uhr, Lagerhalle, Rolandsmauer 26, 49074 Osnabrück

[11. Juni]

Kompetenz Leichtbau

In der Reihe „Wirtschaft trifft Wissenschaft“ referiert Prof. Dr.-Ing. Christian Schäfers zum Thema „Leichtbau - warum, wie und wo?“ Weitere Informationen zu der Veranstaltungsreihe, hinter der der Wissens- und Technologie-Transfer der Osnabrücker Hochschulen, die IHK Osnabrück - Emsland - Grafschaft Bentheim sowie das Enterprise Europe Network stehen, finden Sie unter <http://tinyurl.com/ouwfuro>. 17 Uhr, Campus Westerberg, SD-Gebäude, Raum 0006

[16. Juni]

KEA bietet Tag der offenen Tür

KEA steht für Kompetenzzentrum Elektronik & Antriebstechnik. Interessierte können die neuen Räumlichkeiten des Kompetenzzentrums an der Barbarastraße besichtigen. Es werden kurze Führungen zu festen Zeiten angeboten. Zudem werden die neuen Strukturen und Abteilungen von KEA „Energie- und Antriebssysteme“ und aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt. Weitere Infos finden Sie unter www.kea-nds.de. 9 bis 12 Uhr, Barbarastraße 26/28, 49076 Osnabrück

[16. | 17. | 18. Juni]

JAZZ!Nights

Die Zuhörerinnen und Zuhörer können an drei Abenden alle Facetten des Jazz erleben. Studierende des Profils Jazz am Institut für Musik zeigen ihr Können und präsentieren die vielen Spielarten dieser Musikrichtung. Der Eintritt kostet 5 Euro, das Tripelticket für drei Abende 10 Euro. 20 Uhr, BlueNote, Erich-Maria-Remarque-Ring 16, 49074 Osnabrück

[9. September]

4. Forum Zukunftsfragen Energie

Das Kompetenzzentrum Energie, eine Kooperation der Hochschule und der Stadtwerke Osnabrück, lädt zum Forum ein. Weiterführende Infos, auch zu den Teilnahmegebühren, unter www.kompetenzzentrum-energie.de/veranstaltungen.html. Zentrum für Umweltkommunikation, An der Bornau 2, 49090 Osnabrück

[15. September]

23. Osnabrücker Logistiktag

Der diesjährige Logistiktag präsentiert realisierte Lösungen aus der branchenlogistischen Praxis. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Branchen Automotive, Aviation, Handel und Logistikdienstleister. Weitere Informationen, auch zu den Teilnahmegebühren, finden Sie unter www.wiso.hs-osnabrueck.de/logistiktag.html. 13.30 Uhr, Gebäude CN, Räume CN 0001 und CN 0002, Caprivistraße 30a, 49076 Osnabrück

[9. Oktober]

13. Osnabrücker Gesundheitsforum

„Patientensicherheit, Risikomanagement und Qualitätssicherung - Neuer Wein in alten Schläuchen?“. Dieser Frage widmet sich das Gesundheitsforum. Weitere Informationen, auch zu den Teilnahmegebühren, finden Sie im Internet unter <http://tinyurl.com/ov7pf4c>. 9 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[28. | 29. Oktober]

Firmenkontaktmesse Chance

Etwa 120 regional und überregional ansässige Unternehmen präsentieren sich, um qualifizierte Studierende, Absolventinnen und Absolventen und Young Professionals der Osnabrücker Hochschulen für Abschlussarbeiten, Praktika oder den Berufseinstieg zu gewinnen. 9.30 Uhr, Aula und Foyer, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück

[4. November]

Verleihung der Deutschlandstipendien

Besonders talentierte und engagierte Studierende der Hochschule Osnabrück können sich erneut über eine Förderung durch die Deutschlandstipendien freuen. Im Vorjahr waren es mehr als 150 Stipendien, hinter denen knapp 60 Förderer standen, die unter anderem eine monatliche finanzielle Unterstützung von 150 Euro ermöglichen. Der Bund verdoppelt diese Summe auf 300 Euro. 18 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstr. 30, 49076 Osnabrück

[3. Dezember]

Verleihung der StudyUp Awards

Seit zwei Jahrzehnten werden zum Ende des Jahres an der Hochschule die StudyUp Awards verliehen. Geehrt werden Studierende für herausragende Abschlussarbeiten, die besten Abschlussnoten, ihr besonderes Engagement sowie für künstlerisch weit überdurchschnittliche Darbietungen. Vorwiegend regionale Unternehmen und Institutionen stiften die Preise. 18 Uhr, Aula der Hochschule, Albrechtstr. 30, 49076 Osnabrück

IMPRESSUM

Herausgeber: Präsidium der Hochschule Osnabrück
Redaktion: Geschäftsbereich Kommunikation, Albrechtstraße 30, 49076 Osnabrück, Tel. 0541 969-2065, kommunikation@hs-osnabrueck.de.
 Holger Schleper (hs) verantwortlich, Sina Albrecht (sa), Ralf Garten (rg), Julia Ludger (jl), Yvonne Kneip
Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe: Isabelle Diekmann (id), Juliane Ehmke, Karolin Hellmann, Miriam Kronen (mk), Julia Küter, Martin Löcherbach, Jan Lukaßen (ja), Ariadne Thanos (at), Lidia Uffmann (lu)
Design und Umsetzung: artventura · deutsch dänisches marketingdesign, Osnabrück | www.artventura.net
Druck: Rasch Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Bramsche, www.raschdruck.de
Umschlagfotos: Oliver Pracht (Titel), Swaantje Hehmann (Rückseite)

Auflage / Abo: Die „WIR sind mittendrin“ erscheint in einer Auflage von 2.500 Exemplaren. Eine Online-Ausgabe kann unter www.hs-osnabrueck.de/journal.html heruntergeladen werden. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen erhalten ihr persönliches Exemplar per Hauspost. Anderen Leserinnen und Lesern bieten wir gern ein kostenfreies Abo nach Hause.

Die in den Beiträgen geäußerten Meinungen spiegeln nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion wider. Kostenfreier Nachdruck, bitte mit Belegexemplar. Zum Schutz der Umwelt auf 100% Recycling- und FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.



Tierisch Spaß gemacht hat zahlreichen Kindern das Stück „Der Reggaease Booo“, das sechs Studierende der Elementaren Musikpädagogik im Frühjahr kostenlos am Institut für Musik (IfM) aufführten. Das Stück basiert auf dem gleichnamigen Bilderbuch. Zur Geschichte: Der König des Regenwaldes hat den Proberaum des Waldes geschlossen, weil er nicht mehr tanzen kann. Aber der Reggaease Booo will unbedingt wieder Musik hören und bittet Tanzlehrerinnen und -lehrer aus der ganzen Welt um Hilfe. „Die Kinder sind ziemlich in die Geschichte eingetaucht“, schildert Freya Jütte (Chicha Papagaya) ihre Bühnenerfahrung. Weitere Studierende auf der Bühne waren Lotte Jirka, Johannes Dierauf, Julia Jach, Hannah Gläser und Birte Schanz, die Löwin. Angeleitet wurden sie von Prof. Tamara McCall, begleitet von Ras Mandingo und seiner Band „Rockers“, in der auch zwei Jazz-Studierende des IfM spielen.

